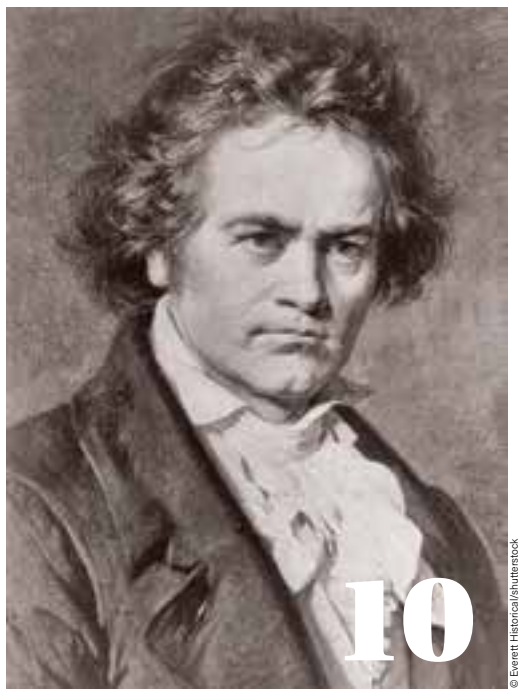
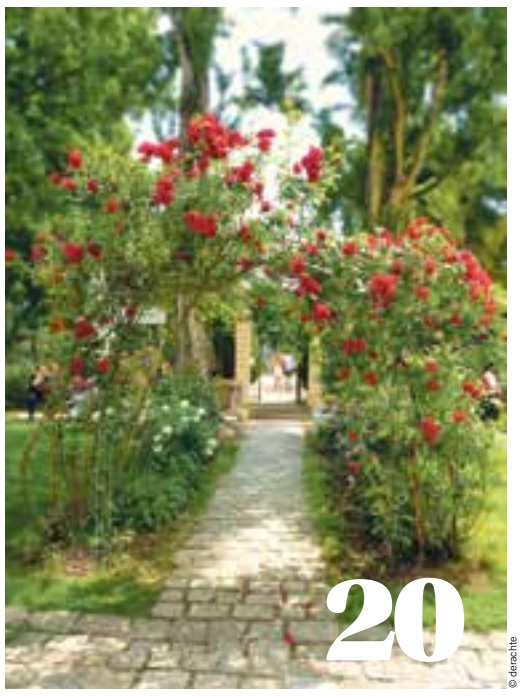


© Everett Historical/shutterstock

Vor 250 Jahren

wurde Ludwig van Beethoven geboren. 35 Jahre, bis zu seinem Tod, lebte er in Wien, unter anderem auch in der Josefstadt.



© derachte

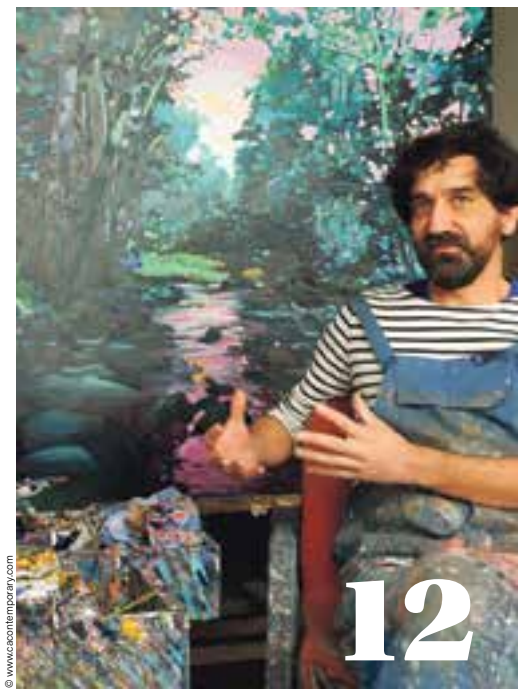
Schani mit Maske

Die Gastronomiebetriebe im Achten erwarten trotz strenger Corona-Auflagen ihre Gäste mit großer Freude und viel Engagement.

© Alain Barbero

Lesellust

Die Josefstädter Literaturszene, vertreten durch Autorinnen wie Melanie Marschig alias melamar, ist überaus vielfältig.



© www.acontemporary.com

Kunst im Achten

Endlich haben die kleinen Galerien wieder geöffnet und Künstler wie Raphaël Renaud können ihre Werke zeigen und auch verkaufen.

der ACHTE: #JOSEFSTADT

LEBENSART 8
Neues aus Kunst, Kultur und Leben in der Josefstadt.

AUSGABE NR. 2_06/07/08 2020
GRATIS

© Antonia Renner

2020 ist das große Austro-„Tatort"-Jubiläumsjahr. Mitte März mussten coronabedingt die Dreharbeiten mitten im Achten unterbrochen werden. Die Josefstadt als Arbeitsplatz ist besonders für Adele Neuhauser praktisch. Und was macht der „Tatort Zürich" im Achten? Ermittlungsergebnisse auf den Seiten 6 und 7.

© Meyrem Bulucek

Sound of Josefstadt

Eine assoziative Bezirksrundschau durch den sommerlich klingenden Achten zeigt, dass hier jede Musik ihren Platz hat.

► Seite 13

© Mario Lang

Gemeindebau in der Josefstadt

Bereits 1925 wurde der erste Gemeindebau im Achten eröffnet. Der kommunale Wohnbau trägt wesentlich zum Grün im Bezirk bei.

► Seite 8

Zu Hause im Achten

Den Blues-Musiker Erik Trauner kann man als Parade-Josefstädter bezeichnen. Er ist hier aufgewachsen und lebt bis heute hier.

► Seite 3

Für Eis ist es nie zu heiß

In der Josefstadt gibt es mittlerweile sieben Eissalons sowohl mit neuen Sorten als auch mit klassischen Spezialitäten.

► Seite 17

Parklets

„Wem gehört der öffentliche Raum?" Ein Parklet ist per Definition ein kleiner, auf Parkplätzen eingerichteter Park oder Sitzbereich.

► Seite 18

Ist Sorgekultur ansteckend?

Für den generationsübergreifenden sozialen Austausch greift der ACHTSAME 8. u.a. auf die alte Kunst des Briefschreibens zurück.

► Seite 19

der ACHTE

#JOSEFSTADT

Ihr Kulturführer durch den Sommer!

Nehmen Sie Platz und lesen Sie erste Reihe fuß- und virusfrei alles über das Leben und die Kultur in der Josefstadt.

Wussten Sie, dass die 14- bis 39-Jährigen rund die Hälfte der Josefstädter Bevölkerung ausmachen?

Auflage: 20.000 Stück

VIERTELJÄHRLICH

Frühling	März, April, Mai
Sommer	Juni, Juli, August
Herbst	September, Oktober, November
Winter	Dezember, Jänner, Februar

Ergeht an jeden Haushalt im Achten, Hotels in der näheren Umgebung, Kulturinstitutionen, Gastro und Geschäfte sowie Touristeninformationsstellen.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang September!

Werfen Sie auch einen Blick auf unsere Website!

www.derachte.at

Editorial

Liebe Josefstädterin, lieber Josefstädter!

Herzlichen Dank für die vielen positiven Rückmeldungen auf unsere erste „der Achte“-Ausgabe! Wir waren richtig überwältigt. Dieses großartige Echo quer durch die Bevölkerung hat uns zum Weitermachen ermutigt – auch wenn Corona und seine Folgen die Überlebenschancen eines neu gegründeten Mediums nicht gerade verbessert haben.

Getreu unserem Motto #bleibinderjosefstadt wollen wir die Künstler*innen und die Wirtschaft im Bezirk fördern und stärken und würden uns deshalb freuen, wenn auch die Unternehmen in der Josefstadt unser Medium vermehrt als Chance sehen und die Möglichkeiten zur Kooperation nützen.

Unsere Website www.derachte.at hat einen großen Veranstaltungskalender: Jeder kann hier seine Events eintragen. Wir freuen uns auch, wenn Sie uns auf Facebook und Instagram folgen. Der Achte liegt als Kulturbezirk ganz und gar nicht danieder. Davon zeugt diese Ausgabe.

Gerade in diesen schwierigen Zeiten kann sich die Josefstadt auch glücklich schätzen, einen mutigen Theaterdirektor zu haben, der für die Kunst und sein Theater mit Leib und Seele kämpft – ebenso wie das sehr couragierte Führungsduo des kleinen Klettenheimers KleinKunstCafé.

Ob großes Theater oder kleines Kunstcafé: Sie sind auch für uns ein Vorbild, nicht aufzugeben!

Wir wünschen Ihnen einen
wunderbaren Sommer in der großartigen Josefstadt!

Elisabeth Hundstorfer & Team

© timtom

Porträt

Von der 12-Takt-Musik bis zum Maßstab 1:72

Erik Trauner kann man als Parade-Josefstädter bezeichnen. Er ist im Achten aufgewachsen und ihm bis heute treu geblieben.

Trauner ist einer der besten Musiker Österreichs – und außerdem ein begnadeter bildender Künstler. Als Musiker hat er mit seiner 1977 gegründeten Mojo Blues Band mit Titeln wie „Rosa Lee“ die Hitparaden gestürmt und sich auch solo in die Herzen der Fans der 12-Takt-Musik gespielt.

Das ist für die meisten Josefstädter*innen nichts Neues. Mit Wehmut erinnern sie sich an die „Mojo Blues Parade“ im Hof des Palais Strozzi, die Erik Trauner viele Jahre organisierte. Dieses Open-Air-Festival fehlt – insbesondere in Zeiten von Corona.

Wieder ein Open Air im Bezirk, dieser Gedanke gefällt auch Trauner: „Ich liebe die Josefstadt, ihr dörfliches Feeling mitten in einer Millionenmetropole, ihre Infrastruktur ist genial. ‚Support the Locals‘ ist mein Leitspruch – egal ob Elektrohändler oder Künstler. Ich gehe gerne im Bezirk essen. Wir haben alle 50 Meter ein Spitzenlokal – wo gibt es das sonst? Die Lange Gasse hat sich zu einer Gourmetmeile entwickelt. Hier kann man eine kulinarische Weltreise vom Griechen über den Spanier bis zum Mexikaner unternehmen.“

Der mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich Ausgezeichnete hat neben der Musik ein weiteres Talent, das hierzulande seinesgleichen sucht: Er baut meisterhafte Dioramen (Maßstab 1:72). Vom Vater, einem Maler und Grafiker, hat er die Liebe zum Modellbau. In Zeiten von Corona, wo Auftrittsverbote den Musikern das Leben schwermachen, kann Trauner sein zweites Standbein in Heimquarantäne voll ausleben – im Gemeindebau, dem Maria-Franc-Hof (siehe S. 8). Hier ist er mit seinen beiden Geschwistern aufgewachsen. „Mein Vater hatte einen Raum als Atelier, also haben wir relativ beengt gewohnt. Homeoffice wurde bei uns praktiziert, seit ich denken kann“, erzählt der Bluesmusiker. „Ich wohne noch immer hier, sehr hell im siebten Stock mit Balkon.“

Unter seinem zweiten Vornamen Nikolai bringt Trauner auch Miniatur-Figurenserien wie Wikinger, Waldindianer, arabische Basarhändler oder alte Römer heraus, die weltweit gefragt sind: „Ich finde es unheimlich faszinierend, der Natur nachzueifern, und zu historischen Themen zu recherchieren ist ungeheuer spannend. Die Figuren und das Zubehör gieße ich aus Resin.“

Doch möglicherweise macht der Modellbauer bald wieder dem Musiker Platz, denn ab Juni sind die ersten Live-Auftritte mit der Mojo Blues Band geplant. In jedem Fall aber stehen die Chancen gut, unter dem Motto #bleibinderjosefstadt Erik Trauner im Achten persönlich über den Weg zu laufen.

► **www.mojobluesband.com, www.diorama-dreamland.at**

Cineastische Weltreisen in der Josefstadt

Im Sommer 2019 wurde bei dotdotdot die 10. Ausgabe des internationalen Open-Air-Kurzfilmfestivals im Garten des Volkskundemuseums Wien gefeiert. Nun wollten wirvoller Elan und Vorfreude in die zweite Dekade des Festivals starten – doch unter den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie ist dieser Tage nur eines sicher: Alles ist anders. Der geplante Programmschwerpunkt, mit dem wir 2020 nicht nur Gedanken in Bewegung versetzen, sondern uns auch physisch nahekommen wollten, liegt bereits mit einem Label „2021“ in der Schublade. Bleibt gespannt! Das Kinderfilmfestival dotdotdot 4plus werden wir heuer schweren Herzens pausieren lassen, weil wir unser fröhliches und kreatives Miteinander unter Einhaltung von Abstandsregelungen nicht so feiern können, wie wir uns das wünschen. Das Sommerfest zum Auftakt des Festivals und die feierliche Festivaleröffnung müssen ausfallen. Dennoch: Die Freude überwiegt, im Juli und August eine adaptierte und etwas schlankere Version des Festivals mitten im Achten auf die Leinwand bringen zu können!

Uns allen verlangt die Krise viel Geduld, Durchhaltevermögen und Flexibilität ab. Fast zwei Monate lang war unser Leben von Ausgangsbeschränkungen geprägt, knapp drei Monate werden wir im kulturellen Lockdown verbracht haben. Was in diesen Tagen, in denen darüber polemisiert wurde, ob Kunst und Kultur „systemrelevant“ seien und folglich „um jeden Preis“ erhalten werden müssten, einmal deutlicher geworden ist: Kultur ist diskursrelevant, empathierelevant, solidaritätsrelevant, widerstandsrelevant. Es wird Zeit, dass wir uns wieder begegnen, um aus dem Vollen zu schöpfen.

Unsere cineastischen Weltreisen über alle Kontinente in 24 Festivaltagen und rund 120 handverlesen ausgewählten und von Herzen empfohlenen Filmen haben im lauschigsten Kinogarten der Stadt ihren Ausgangspunkt. Wir laden ein, die Sinnlichkeit des Kinos hier in voller Größe zu genießen und sich in nächtliche Gespräche zu vertiefen. Unter freiem Himmel denkt, träumt und redet es sich einfach gut. See you outside!

Lisa Mai
Festivalleitung

► **dotdotdot Open Air Kurzfilmfestival**
Volkskundemuseum Wien
05/07–25/08/2020
Abendfüllende Open Air Filmscreenings & Filmtalks
jeden So/Mo/Di bei Dämmerung
Programmveröffentlichung Mitte Juni: www.dotdotdot.at

Impressum:
Medieninhaberin und Herausgeberin
Deine Stadt e.U.
Einzelunternehmerin: Mag. Elisabeth Hundstorfer-Riedler
Verlags- und Redaktionsanschrift: Wickenburggasse 16/2, 1080 Wien
+43 699 1897 4814, redaktion@derachte.at, www.derachte.at
Chefredakteurin: Elisabeth Hundstorfer
Art-Direktion/Produktion: Klara Keresztes
Lektorat/englische Bearbeitung: Sabine Schmidt
Mitarbeit: Rainer Krispel
„der Achte“ erscheint vierteljährlich – nächste Ausgabe: 2. Juni 2020
Ein Jahres-Abo kann gegen Portokosten von 12 Euro direkt unter office@derachte.at bestellt werden.
Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.
Anzeigenverkauf: office@derachte.at
Onlineredaktion und Eventkalender: online@derachte.at
Offenlegung (§ 25) unter: www.derachte.at

Lesenswert

Ingeborg Reisner:
„Red ka Larifari" – Wienerisch

Die Josefstädterin Ingeborg Reisner hat mit „Red ka Larifari" eine Bestandsaufnahme des Wienerischen verfasst. Wörter oder Redewendungen, die in der gesprochenen Umgangssprache gänzlich oder zum Teil verschwunden sind, findet man in Reisners Buch. Empfehlenswert als Ergänzung vor allem für alle Zuagrasten, die sich ein Werk der führenden Dialektautoren dieser Stadt vornehmen.

► **Buchhandlung Eckart, Josefstädter Straße 34. ISBN 978-3-9908446-0-1**

Oskar Aichinger:
„Fast hätt ich die Stadt verlassen" – Rund um Wien

Mit „Fast hätt ich die Stadt verlassen", erschienen im am Friedrich-Schmidt-Platz beheimateten Picus Verlag, flaniert man auch mit Oskar Aichingers Touren an den Rand Wiens. Der Pianist und Komponist besteigt den Leopoldsberg und wandert durch die Schrebergärten auf den Schafberg. Er fährt über die Donau nach Stammersdorf, von wo aus er den Bisamberg bezwingt. Es ist eine Einladung mitzugehen, mitzudenken und mitzuschauen.

► **www.picus.at, ISBN: 978-3-7117-2089-4**

Karoline Cvancara:
„Horak hasste es, sich zu ärgern" – über einen Wiener Grantler

Die Josefstädterin Karoline Cvancara hat zehn Jahre als Musikjournalistin gearbeitet und 1993 die Jazz-Zeitschrift „Jazz & More" gegründet. Einen Großteil ihrer Kindheit verbrachte sie im Plattengeschäft ihrer Eltern in der Josefstädter Straße 99, das dort bis 2009 eine Institution war, vor allem für Jazzliebhaber. 2006 erschien ihr erster Roman „Schlaflos" und 2015 gründete sie den Verlag Wortreich. In diesem erschien im selben Jahr ihr Roman „Am Tiefpunkt genial" und 2018 folgte „Horak hasste es, sich zu ärgern". Auf ihre Titelfigur Horak kam sie bei einem Besuch in ihrem Lieblingscafé, dem Hummel.

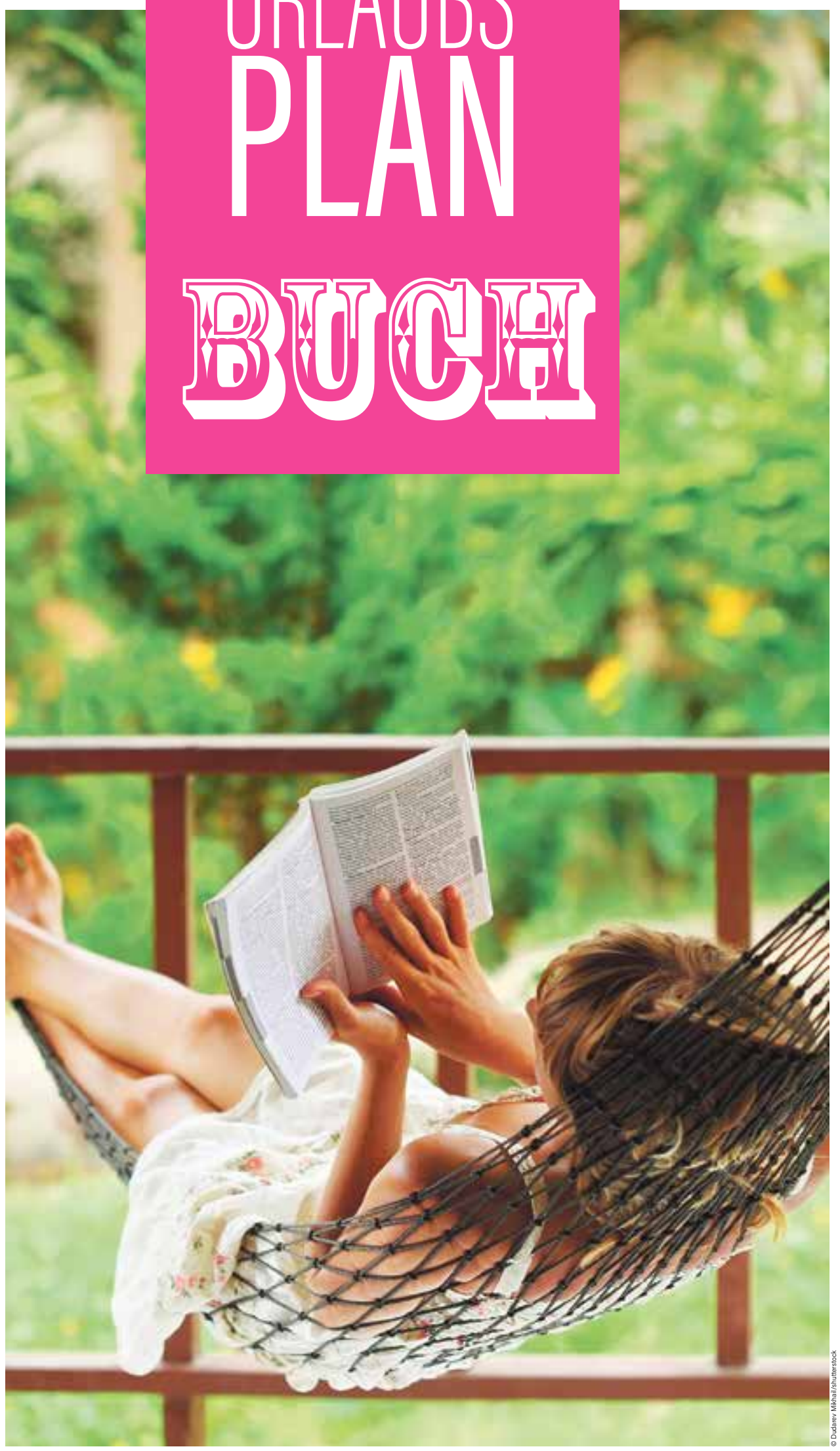
► **www.verlag-wortreich.at, ISBN 978-3-903091-40-5**

Ilse Kilic und Fritz Widhalm:
„Wir fahren auf Urlaub ..." – Urlaubsfreuden

Mit viel Humor kann man mit der im Achten beheimateten Edition „Das fröhliche Wohnzimmer" von Ilse Kilic und Fritz Widhalm auslüften: Ihr Comic über Urlaubsfreuden punktet mit dem treffendsten Ausgangsbeschränkungstitel; „Wir fahren auf Urlaub, damit sich die Wohnung von uns erholen kann."

► **„Wir fahren auf Urlaub, damit sich die Wohnung von uns erholen kann", Ilse Kilic & Fritz Widhalm. ISBN 978-3-900956-97-4 www.dfw.at**

URLAUBS PLAN BUCH



© Dudarev Mikhail/shutterstock

Seit der Corona-Krise ist vieles ungewiss – besonders hinter den Urlaubsplänen stehen große Fragezeichen. Eines ist jedoch gewiss: Lesen kann man da und dort – mit dem einen oder anderen Buch auf Reisen gehen, während der Körper auf dem Sofa bleibt!

Kein anderer Bezirk hat eine auch nur annähernd so hohe Schriftstellerdichte wie die Wiener Josefstadt. Aber auch die Anzahl an Verlagen und Buchhandlungen ist überdurchschnittlich. Wir begeben uns auf eine Bücherreise mit Autorinnen und Autoren, die im Achten leben, und blättern in den aktuellen Buchprogrammen der Josefstädter Verlage.

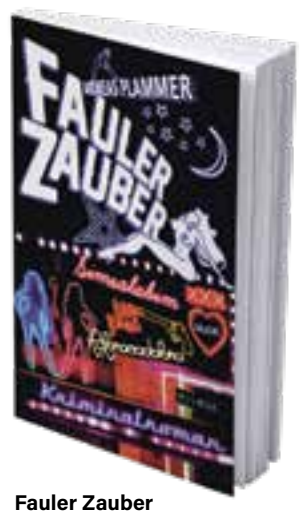
Mordsgeschichten

Vorerst bleiben wir in Wien. Andreas Plammer ist nicht nur Präsident der Dialekt-Autor*innen (ÖDA), sondern hat auch den viel beachteten Kriminalroman „Fauler Zauber“ im Milena Verlag veröffentlicht. Josefstädter Autor veröffentlicht in einem Josefstädter Verlag – das ist natürlich die ideale Kombination, um unserem Slogan #bleibinderjosefstadt gerecht zu werden. In der amüsanten „Mordsgeschichte“ begibt sich sein Protagonist Harald mit uns ins Wiener Rotlichtmilieu.

Mordsmäßig geht es auch in El Awadallas erstem Krimi „Zu viele Putzfrauen“ zu, einer prallen Milieustudie Wiens mit viel Herz, Humor und Dialekt. Die vielseitige Autorin hat schon mehrere Werke im Milena Verlag veröffentlicht und war, wie Plammer jetzt, Vorsitzende der ÖDA. Geplant ist eine Präsentation von „Zu viele Putzfrauen“ am 1. Oktober 2020 im Café Anno (8., Lerchenfelder Straße 132). Der Milena Verlag wird heuer 40 Jahre – dazu gratulieren wir sehr herzlich!

Christian Schleifer startet aus der Josefstadt in seine frühere Heimat. Der aus Perchtoldsdorf stammende Schriftsteller ist mit einer „waschechten“ Josefstädterin verheiratet und lebt seit rund 25 Jahren im Achten. Mit seinem Debüt-Kriminalroman entführt er uns zu den Sommerspielen nach Perchtoldsdorf, die heuer ebenfalls nicht wie gewohnt über die Bühne der ehrwürdigen Burg gehen, und liefert sozusagen ein nicht minder unterhaltsames Ersatzprogramm. Die Neugierde seiner Hauptfigur Charlotte Nöhrer – Neo-Winzerin und ehemalige Polizistin, die zehn Jahre in der Josefstadt auf Streife ging – ist nicht zu bremsen.

Tod in Perchtoldsdorf
Christian Schleifer
ISBN 978-3-7408-0818-1



Fauler Zauber
Andreas Plammer
ISBN 978-3-85286-211-8

Zu viele Putzfrauen
El Awadalla
ISBN 978-3-903184-50-3

Heldinnen und Helden

Im Verlag Wortreich erschien auch „Bukuríe“ von Melanie Marschig alias melamar Die gebürtige Klagenfurterin ist schon viele Jahre in der Josefstadt zu Hause. Sie ist als Mitbegründerin der Kunstplattform „farce vivendi“ auch literarische Impulsgeberin. Mit ihren Romanfiguren – Rita, deren Freund Pablo sowie die mittellose Asylwerberin Bukuríe – taucht man in die Welt Südosteuropas mit ihren Konflikten, Weisheiten und Traumata ebenso ein wie in die Josefstadt, wo Rita den Altwarenladen ihrer Tante übernommen hat. Ein Roman, der sehr gefühlvoll unserer Welt nachspürt: zwischen Erfolg und Versagen, zwischen Vorurteilen und Klugheit. Ein Buch, das nicht besser in unsere Zeit und unser urbanes Leben passen könnte.

In der Corona-Krise haben Heldinnen und Helden Hochkonjunktur. Umso treffender der Buchtitel der in der Josefstadt beheimateten Autorin Barbara Neuwirth: „Helden. Heldin. Superhelden” – ein Buch für alle, die Helden haben und Helden im Leben brauchen. Barbara Neuwirth rückt Heroinnen und Heroen aller Lebensbereiche ins Licht.

Bukuríe
Melamar
ISBN 978-3-903091-10-8

Helden, Heldin, Superhelden
Barbara Neuwirth
ISBN 978-3-7099-3435-7

Über allem und nichts
Gunther Neumann
ISBN: 9783701717262

Kürzlich ist der renommierte Residenz-Verlag aus Salzburg und der Wiener Drachengasse vollständig in die Lange Gasse übersiedelt. Dort ist genau zum Ausbruch der Krise der Debütroman „Über allem und nichts“ von Gunther Neumann erschienen. Der gebürtige Oberösterreicher lebt mit seiner Familie in der Josefstadt. Dieses „andere“ Urlaubsbuch führt uns nach Sri Lanka.

„Mit diesem furiosen und sprachlich ausgefeilten Buch voller intensiver, nahezu magisch aufgeladener Orts- und Landschaftsbeschreibungen vor einem hochaktuellen ökonomischen Hintergrund von prekären, teils ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen – Kehrseite des Billigtourismus – präsentiert Neumann eine faszinierende Charaktertiefenbohrung einer von Schmerz umgetriebenen, zutiefst unglücklichen und verletzten Glückssucherin…“ [Quelle: Alexander Kluy, literaturhaus.at]

Faszination Wasser

Wer sich gerne mit tollen Bildern auf Reisen begibt, kann sich beispielsweise mit den Fotobänden des Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlags in der Wickenburggasse wahre Naturerlebnisse ins Haus holen und etwa in Markus Zeilers „Urgestein“ gewaltige Gletscher und tiefblaue Bergseen bestaunen oder mit Christoph Schravens „Faszination Wasserwild“ in den Jahreszyklus von Tieren eintauchen.

Die Faszination der Stadt am Wasser lässt hingegen Peter Hassmann nicht los. Seine Kunstfotografie hält der Josefstädter in Bildbänden wie „Venezia“ fest, die er in seinem Verlag „arteimago“ veröffentlicht. Die Gedichte dazu steuert Horst Lothar Renner bei. Es sind fotografische Impressionen. „Das scharfe Bild ist eine Krücke für Blinde“, meint der Künstler, der mit Valie Export und vielen anderen österreichischen Kulturgrößen kollaborierte.

Alle Bücher sind im gut sortierten Buchhandel der Josefstadt erhältlich.

In diesem Sinne wünschen wir fröhliches Blätterrauschen!

Faszination Wasserwild
Schraven Christoph
ISBN 978-3-85208-168-7

Venezia
Peter Hassmann
ISBN 978-3-903025-09-7

kor8

Bürger*innenredaktion

Obwohl coronabedingt noch immer große Unsicherheit besteht, wollen wir einen Weg finden, um diesen Sommer mit unserer angekündigten kuratierten offenen Redaktion, kurz KOR8, zu starten.

Ziel ist die Verschränkung unserer professionellen Redaktion mit einer kuratierten Bewohner*innen-Redaktion. Das Erfolgsrezept vieler Lokalmedien ist die Nähe zur Bevölkerung. „der Achte“ will mit der offenen Redaktion noch näher bei den Menschen sein.

Die KOR8 soll als Pop-up-Redaktion gestartet werden. Das Zusammenarbeiten von Professionalist*innen und Amateur*innen aller Generationen steht vor allem unter dem Motto „Voneinander lernen“.

Mit den Inhalten der „Bürger*innen-Redaktion“ soll ein Mehrwert für Leser*innen geschaffen werden. Von der KOR8 – sprich von Ihnen, werte Leser*innen – werden sicher Themen eingebracht werden, die u. a. Spezialkenntnisse über den Bezirk voraussetzen und auf die die Regelredaktion von sich aus kaum gekommen wäre. Das schafft einen Informationsvorsprung und eine Tiefe, die eine herkömmliche Redaktion nie haben kann.

Chronist*innen und Stadtschreiber*innen gesucht
Bei diesem „Insiderwissen“ um die Josefstadt setzt die KOR8 an. Alle, die in der Josefstadt ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben, sind herzlich eingeladen, mitzumachen.

Im Mittelpunkt steht das Aufzeichnen und Skizzieren durch Zeitzeug*innen jeden Alters als – mehr oder weniger literarische – Chronist*innen, ähnlich wie bei Stadtschreiber*innen.

Auch verborgene Schätze an Text-, Bild- und Filmmaterial sollen gehoben werden, um sie einer Veröffentlichung zuzuführen.

Schön wäre, wenn mit der offenen kuratierten Redaktion auch bei Millennials das Interesse am Journalismus geweckt werden könnte. Die heute 16- bis 35-Jährigen sind zunehmend ohne Printprodukt im Haushalt aufgewachsen. Umso wichtiger ist es, nicht zuletzt in Zeiten von „Fake News“, auch diese Generation als „Influencer*innen“ für gute Medienarbeit zu gewinnen.

Die ersten Ergebnisse unserer Bürger*innenredaktion sollen auf der Website www.derachte.at veröffentlicht werden und in weiterer Folge auch in das Printprodukt, sprich die Zeitung „der Achte“, einfließen. Die Beiträge sollen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Corona hat uns gelehrt, flexibler mit Treffen und Terminen umzugehen. Darum können sich alle, die mitmachen möchten, unter kor8@derachte.at oder unter +43 699 18974814 registrieren bzw. anmelden. Wir werden Sie dann, je nach aktuellem Stand der Corona-Sicherheitsmaßnahmen, rechtzeitig zur ersten Redaktionssitzung und dem gemeinsamen Schreiben einladen. Die Teilnahme ist kostenlos. Sie brauchen keine Vorkenntnisse – wir erarbeiten gerne mit Ihnen die Beiträge. Machen Sie mit!

Wir freuen uns auf Ihre zahlreiche Teilnahme!

Elisabeth Hundstorfer und Team

Robert Buchschwenter und Lorenz Langenegger

© Mario Lang

TATORT JOSEFSTADT

2020 ist das große Austro-„Tatort"-Jubiläumsjahr – 50 Jahre „Tatort", 50 Fälle Moritz Eisner und 10 Jahre Bibi Fellner. Seit Ausbruch der Corona-Krise steht die heimische Filmbranche still, auch der „Tatort Wien" ist davon betroffen. Mitte März mussten die „Tatort"-Dreharbeiten zur Folge „Unten" unterbrochen werden. Man hatte in der Josefstadt gerade drei Tage lang im und um das legendäre Café „Anno" gedreht. Damals schien noch der leichte Regen der größte Feind von Fellner und Eisner zu sein – eine Woche später hieß er Corona.

© Hubert Mican

Zum „Tatort"-50er gehören die Wiener Kommissare zu den beliebtesten Ermittlern.

Für Harald Krassnitzer steht der 50. Fall als Moritz Eisner auf dem Drehplan und für Adele Neuhauser ist „Unten" der 25. ORF-„Tatort" in ihrem zehnten Drehjahr als Bibi Fellner. Auf Spurensuche im TV geht das Wiener Ermittlerduo heuer in den beiden Krimis „Pumpen" und „Krank". „der Achte" hat sich ebenfalls auf Zeugenbefragung begeben – natürlich in der Josefstadt.

Coronafrei verliefen 2019 die Dreharbeiten zu „Pumpen", dem „Tatort"-Drehbuchdebüt von Robert Buchschwenter und Karin Lomot. Auch hier gab der achte Bezirk als Location sein Bestes.

Ein Wiener Krimi ohne Würstelstand ist wie ein Mord ohne Leiche – und so wurde der Würstelstand in der Pfeilgasse groß in Szene gesetzt. Dieser wurde heuer überdies zu einem der drei beliebtesten Würstelstandln der Stadt gekürt.

„der Achte" traf – coronazeitgemäß mit gebührendem Abstand und open air – bei besagtem Würstelstand zwei „Tatort"-Drebuchautoren zu einer kurzen Einvernahme, die beide eine ganz besondere Beziehung zur Josefstadt hegen: Robert Buchschwenter, der für die Wiener Folge „Pumpen" verantwortlich zeichnet, und Lorenz Langenegger, der in Zürich nach Mördern suchen lässt.

Die Pfeilgasse ist Buchschwenter sehr vertraut – er fährt auf der Josefstädter Hauptradroute täglich mit dem Fahrrad. „Natürlich hat man die Drehorte schon beim Schreiben im Kopf, und wie der Wiener Würstelstand poppen Locations auf, die man gut kennt. Die Josefstadt ist mir nicht nur deshalb sehr vertraut, weil ich sie täglich (mehrmals) durchquere, sondern auch, weil hier ein ganze Menge Freunde von mir wohnen", so der gebürtige Südtiroler.

Lorenz Langenegger ist mit seiner Partnerin vor über zehn Jahren aus der Schweiz nach Wien gekommen: „Wir hatten in der Stolzenthalergasse unsere erste Wohnung." Heute hat der Schweizer „Tatort"-Schreiber seine „Arbeitswohnung" in der Josefstadt. Für einen „Tatort"-Autor standesgemäß – in der Pfeilgasse.

Im Studentenheim in der Pfeilgasse 3a gegenüber dem Würstelstand wurde mit der Folge „Her mit der Marie" ab dem Jahr 2017 in der alten Mensa das Kommissariat eingerichtet. Doch damit ist es nun vorbei, denn das über 50 Jahre alte Pfeilheim wird generalsaniert. Eingeprägt haben sich die Szenen mit Polizeichef Ernstl Rauter alias Hubsi Kramar, der am Dach des Kommissariats (Studentenheims) Bibi und Moritz die Leviten liest. Komparse im „Tatort" fällt in diesem Fall wohl unter Studenten-Traumjob.

Ein Traum ist für Langenegger der Achte: „Ich liebe diesen Bezirk – diese Mischung aus bürgerlich und jung, urban." Wer hätte gedacht, dass mitten in der Josefstadt Schweizer „Tatorte" entstehen? Langenegger hat gemeinsam mit Stefan Brunner, der auch lange in der Josefstadt lebte und an der Wiener Filmakademie studierte, bereits drei Luzern-„Tatorte" geschrieben.

Die Figuren Isabelle Grandjean und Tessa Ott, das Konzept für den neuen „Tatort" aus Zürich sowie die Drehbücher zu den ersten beiden Fällen wurden von den beiden Josefstadt-affinen Autoren entwickelt. Die ersten beiden Folgen wurden bereits im Vorjahr abgedreht und harren ihrer Ausstrahlung im Herbst 2020 bzw. Frühling 2021.

Auch Robert Buchschwenters und Karin Lomots Tatort „Pumpen" soll voraussichtlich im Herbst gezeigt werden, wobei anfänglich ein Ausstrahlungstermin im Juni angesetzt war. Wir mutmaßen, dass es um den 10. September so weit sein wird – da feiert Harald Krassnitzer seinen 60. Geburtstag.

Interessante Insider-Gespräche ergaben sich zwischen den beiden Autoren, die sich bis zu unserem Treffen nicht persönlich kannten. Buchschwenter bekam als gefragter Dramaturg Einblicke in die neuen Züricher Ermittlerinnen-Figuren. Denn diese müssen für anschließende Folgen weiterentwickelt werden – sprich Familiengeschichten müssen weitergesponnen und die Charaktere der beiden Protagonistinnen geschärft werden. So landeten die Drehbücher der noch nicht abgedrehten Schweizer „Tatorte" auf dem Schreibtisch des Wiener Filmemachers.

Die Redaktion von „der Achte" findet, eine grenzüberschreitende „Tatort"-Folge, inspiriert von der Josefstadt, läge auf der Hand. Vielleicht ein Anstoß für die „Tatort"-Redaktionen in Wien und Zürich? Es wäre nicht das erste Mal, dass unterschiedliche Ermittlerteams aufeinandertreffen. Egal ob Frankfurter oder Wienerli – ein Würstelessen in der Pfeilgasse wäre dabei nicht Kür, sondern Pflicht!

© SRF/Valeriano Di Domenico

Die Autoren mit den neuen Zürich-Ermittlerinnen: Stefan Brunner, Carol Schuler, Anna Pieri Zuercher und Lorenz Langenegger (v.l.)

© ORF/Petro Domenigg

Ein Auto, um an den Drehort zu gelangen, braucht Adele Neuhauser in der Josefstadt nicht.

Adele Neuhauser

Für Adele Neuhauser alias Bibi Fellner ist so mancher „Tatort"-Dreh ein Heimspiel, wohnt sie doch seit über 15 Jahren in der Josefstadt.

Genießt die beliebte „Tatort"-Kommissarin die Nähe zum Arbeitsplatz?
„Für mich war es toll, wenn wir in unserem Kommissariat im Studentenheim in der Pfeilgasse gedreht haben. Ich konnte zu Fuß ins ‚Büro' gehen, das war herrlich. Und bei längeren Pausen konnte ich zu Hause warten."

2015 wurde Adele Neuhauser auch zur Josefstädterin des Jahres gewählt.
„Die Auszeichnung ehrt mich und hat mich auch sehr gefreut. Die Josefstadt ist ein herzlicher und entspannter Bezirk. Die Menschen sind sehr aufmerksam und freundlich. Es gibt viele wunderbare Lokale. Am Bennoplatz sitzt man herrlich unter Kastanien und am Piaristenplatz fühlt man sich fast wie in Italien."

Wie sehr ist die Rolle der Bibi Fellner ihr persönlich ähnlich?
„Ich bin Schauspielerin und nähre mich und meine Figuren natürlich aus meinen Erfahrungen und meinem Charakter. Aber im Humor und in Bibis Empathie sind wir uns schon sehr ähnlich." Von Buchschwenters „Tatort" zeigt sich Neuhauser begeistert: „Ich mochte die Folge ‚Pumpen' – nicht nur, weil Bibi einen Freund hatte. Eine sehr spannende und auch körperlich sehr herausfordernde Folge. Bibi wird hart attackiert."

Beim Ausbruch der Corona-Krise im März wurde in der Josefstadt gerade Bibi Fellners 25. ORF-„Tatort" gedreht.
„Ja, wir haben bis zum 13. März drehen können und mussten dann wegen des Virus die Dreharbeiten leider unterbrechen. Ich hoffe, wir können bald unsere Folge ‚Unten' zu Ende drehen. Einen Tag vor dem Abbruch haben wir in dem urigen ‚Anno' gedreht, das ich vorher noch nicht kannte. Das Lokal hat wirklich ein tolles Ambiente.

Erst mal war ja nicht klar, wie lange wir unterbrechen müssen. Anfänglich fand ich es auch richtig und beruhigend, zum Schutz aller die Dreharbeiten abzubrechen. Aber es war und ist natürlich furchtbar für alle Beteiligten, für die ganze Branche. Aber es leiden ja nicht nur die Künstler, obwohl viele in dramatische Situationen geraten sind. So ergeht ja leider sehr, sehr vielen Menschen. Ich hoffe, dass wir alle bald wieder aus dieser Misere herauskommen und manche guten Aspekte des Lockdowns nicht vergessen. Die Umwelt hat tief aufgeatmet und es wäre gut und wichtig, wenn wir darauf in Zukunft achten."

Und wie ist Adele Neuhauser durch die Corona-Krise gekommen?
„Die ersten zwei Wochen empfand ich noch als geschenkte und wohltuende Zeit, aber dann wurde es immer mühsamer. Ich bin froh, wenn es hoffentlich bald wieder losgeht!"

Und wir sind insbesondere auf die Szenen mit Bibi und Moritz in der Josefstadt gespannt.

© Vienna Film Commission

Dreharbeiten im „Kommissariat" Pfeilheim

Pfeilheime des Vereins Akademikerhilfe

1918: Durch die Schaffung einer Fürsorgeabteilung der Katholischen Studentenvereinigungen sollten billige Quartiere bereitgestellt werden.

1920 wurde vom Piaristenorden das Heim in der Piaristengasse 45 gemietet. Weitere Studentenhäuser kamen dazu.

So wurde 1932 der Studentenheim-Neubau nach den Plänen von Professor Dr. Clemens Holzmeister in der Pfeilgasse 6 fertiggestellt. 1939–1945 wurden die Häuser in der Pfeilgasse 4 und 6 zu Lazaretten der Wehrmacht. 1945 folgten die russische, dann die amerikanische Besatzungsmacht. 1952 wurde das Haus Pfeilgasse 6 freigegeben und 1957 das Haus Pfeilgasse 4 übernommen.

1962 folgte der Ankauf der Liegenschaft Pfeilgasse 3a und 1965 der Kauf des Baugrundes für das Heim Pfeilgasse 1a.

1965–1967wurde das Heim Pfeilgasse 3a etappenweise in Betrieb genommen. Seit 1967 ist die Akademikerhilfe auch Grundeigentümer der Pfeilgasse 4–6.

Ein Jahr später wurde das Studentenheim Pfeilgasse 1a eröffnet und die Großküche in der Pfeilgasse 3a errichtet, die 1969 den Mensabetrieb aufnahm. Derzeit wird saniert – es ist geplant, im Innenhof und in der ehemaligen Mensa mit einem Zubau bis 2023 neue Zimmer zu schaffen.

► **www.akademikerhilfe.at**

„Ich war mein größter Feind"

Adele Neuhausers Autobiografie „Ich war mein größter Feind" wurde vom Hauptverband des österreichischen Buchhandels mit dem Siegel „Goldenes Buch" ausgezeichnet. Neuhauser ist ein Kind zweier Welten. Als ihr griechischer Vater und ihre österreichische Mutter sich trennen, beschließt die erst Neunjährige, beim Vater zu leben – eine Entscheidung, die Gefühle von Schuld und Zerrissenheit auslöst. Sie unternimmt sechs Selbstmordversuche. Seit sie im „Tatort" einem Millionenpublikum die verletzliche und verletzte Figur der Bibi Fellner in die Herzen spielt, wird sie im gesamten deutschsprachigen Raum geschätzt und geliebt. Neuhauser blickt mit großer Offenheit zurück – und mit unbändiger Lust auf Neuanfänge blickt sie nach vorne: eine Haltung, die uns allen Mut machen kann!

► **ISBN978-3-7106-0090-6, Brandstätter Verlag. www.brandstaetterverlag.com**

Orte der Tat

Die Vienna Film Commission unterstützt nationale und internationale Filmproduktionen bei Dreharbeiten in Wien. Das Service steht für Filmprojekte jeder Art und Größe kostenlos zur Verfügung. Laut Film Commission wurde in den letzten fünf Jahren im Achten an folgenden Schauplätzen für den „Tatort" gedreht:

2015: Uhlplatz bei der U-Bahntrasse; 2016: Schlösselgasse 11, Piaristengasse ggü. 44; 2017: Pfeilgasse 1–3a; 2018: Pfeilgasse 1a–7, 4–14, Josefstädter Straße 52–54, 56–60, Lerchengasse 25–27, 36, Kupkagasse 1–3; 2019: Pfeilgasse 1–3a; 2020: Lerchenfelder Straße/Stolzenthalergasse

► **www.viennafilmcommission.at**

CRIME SCENE JOSEFSTADT

'Tatort' (English: crime scene), the highly popular police procedural, celebrates its 50th anniversary this year.

Each episode of the long-running series is produced by a different public-service broadcaster in the German-speaking world, including Austria and Switzerland. Episodes are set in different cities, each with its own team of investigators.

One of these teams is based in Vienna, and it has even more reason to celebrate: 'Unten' (Down below), the episode that is currently being produced, is the 50th case for Lieutenant-Colonel Moritz Eisner (Harald Krassnitzer), and his fellow investigator Major Bibi Fellner (Adele Neuhauser, the 2015 Josefstadt Woman of the Year) has been on the team for 10 years.

Shooting for 'Unten' was underway in and around the legendary Café Anno in the 8th district when the coronavirus lockdown was declared in mid-March, effectively forcing the entire Austrian film industry to a standstill. It is unclear when filming will resume but fans need not despair: two new episodes, 'Pumpen' (Pumping) and 'Krank' (Sick), are scheduled to air later this year.

The former is the 'Tatort' screenwriting debut of Robert Buchschwenter and Karin Lomot and also features several locations in the Josefstadt, most notably the Würstelstand (sausage stand) in Pfeilgasse.

'der Achte' set out to gather evidence and interview witnesses – and what better place for this than that very Würstelstand? We talked to two 'Tatort' screenwriters who both have close ties with the Josefstadt: the above-mentioned Robert Buchschwenter and Lorenz Langenegger, whose cases take place in Switzerland.

The Josefstadt is familiar territory for Buchschwenter, who originally comes from South Tyrol: He cycles through the district every day, and 'many of my friends live here, too.' Swiss-born Langenegger moved to Vienna with his partner over ten years ago: 'Our first apartment was in Stolzenthalergasse.' Today, he still has a 'study' in the 8th district. And, as befits a 'Tatort' writer, it is in Pfeilgasse – where else?

The student residence on Pfeilgasse 3a, vis-à-vis from the sausage stand, was a central 'Tatort' location for several years: its former canteen housed the series' police headquarters. 'Tatort' extra must have been a veritable 'dream job' there.

For Langenegger, the Josefstadt is his dream district: 'I love its mix of bourgeois middle-class and young and urban spirit,' he says. Who would have thought that Swiss 'Tatort' cases are written in Vienna?

The two unwitting partners in crime, as it were, had never met before and were happy to share expertise on their work and their characters. We at 'der achte' think that this definitely calls for a Josefstadt-inspired, cross-border episode. It wouldn't be the first time for different teams to cooperate across regional or even national borders. 'Tatort' bosses, what are you waiting for?

historisches

GEMEINDEBAU IN DER JOSEFSTADT

Der kommunale Wohnbau blickt in Wien auf eine 100-jährige Tradition zurück. 1919 legte der damalige Bürgermeister Jakob Reumann den Grundstein zum sozialen Wohnbau.

© Mario Lang

Lenaugasse: Wohnen hinter dem Rathaus

In einigen älteren Häusern, die schon vor Beginn des sozialen Wohnbaus errichtet wurden und heute im Besitz der Stadt Wien sind, werden ebenfalls Gemeindewohnungen vergeben. So im 1905 erbauten Hamerling-Hof, im 1762 erbauten Wohnhaus „Zum goldenen Lamm" (Auerspergstraße), im 1847/48 erbauten Oskar-Werner-Hof (Lenaugasse) sowie in weiteren Immobilien in der Lenaugasse. Sie werden von der WISEG (Wiener Substanzerhaltungsg.m.b.H. & Co KG) verwaltet, die sich mehrheitlich im Besitz der Stadt befindet.

► **WISEG: 17., Hernalser Gürtel 1. www.wiseg.at**

Ehemaliges Kellertheater

Aus der Zeit gefallen wirkt das Haus, in dem sich das Café Auersperg befindet. Das 1762 erbaute Wohnhaus „Zum goldenen Lamm" wurde als ensembletypische Anlage errichtet und besaß ursprünglich einen gärtnerisch gestalteten Innenhof. 1848 erhielt das Haus nach Plänen von Franz Reumann eine neue, schlichte Putzfassade, akzentuiert durch eine mittige Balkonveranda. In den 1970er-Jahren wurde an der hinteren Grundstücksgrenze ein Stiegenhaus errichtet, das zum ehemaligen Kellertheater „Theater beim Auersperg" im zweiten Untergeschoß des Nachbarhauses Nr. 17 führte. Besonders auffallend ist die gut erhaltene, von Puttenallegorien geprägte Deckendekoration im Foyer.

► **Auerspergstraße 19**

Anstelle des Ziegelofens

© Mari Lang

Der 1994 in „Oskar-Werner-Hof" umbenannte Wohnhauskomplex weist aufgrund der unterschiedlichen Bauperioden keinen einheitlichen Stil auf. Der heutige Hoftrakt, das seinerzeitige „Michaelerhaus", wurde 1756 von Johann Pauli im Auftrag des Barnabitenkollegiums anstelle eines Ziegelofens erbaut. 1776 wurde hier das ehemalige Kollegium St. Michael errichtet. Der 1847 erbaute Straßentrakt, der heute unter Denkmalschutz steht, wurde von August Engelbrecht geplant. Dort befanden sich damals die sehr berühmte Wallishauser'sche Buchdruckerei und das Wohnhaus Franz Grillparzers, der hier seine Dramen drucken ließ. Am straßenseitig gelegenen Trakt des Wohnhauses findet man die Gedenktafel für den Dramatiker und Lyriker Anton Wildgans (1881–1931), der dort von 1893 bis 1905 „einen Teil seiner Jugend" verlebte.

► **Lenaugasse 19**

Einstige Synagoge

© Rendering: Katharina Wolf/Artuum Architecture

Auf dem Grundstück in der Neudeggergasse 12 wurde 1903 vom Architekten Max Fleischer eine Synagoge errichtet. Dieses vom Tempelverein Josefstadt unterhaltene Bethaus fiel während der sogenannten Novemberpogrome den randalierenden Nationalsozialisten zum Opfer. Die Beschädigungen waren derart verheerend, dass das Gebäude 1940 abgerissen werden musste. 1948 erfolgte die Rückerstattung des Grundstücks an die Israelitische Kultusgemeinde, die es 1953 an die Gemeinde Wien verkaufte. 1955 wurde das heutige Gebäude auf den Fundamenten der Synagoge errichtet. Gedenktafeln erinnern nun an die Ereignisse von 1938.

► **Neudeggergasse 12**

Denkmalgeschützte Kunst im Gemeindebau

1925 war der erste Gemeindebau, der Metzleinstaler Hof am Margaretengürtel, bezugsfertig. Aber auch in der Josefstadt wurde bereits 1925 mit dem Ludo-Hartmann-Hof der erste Gemeindebau eröffnet. Heute gibt es in der Josefstadt 12 Gemeindebauten, die dem kommunalen Wohnbau zuzuordnen sind, mit insgesamt 494 Wohnungen, in denen etwas mehr Frauen (482) als Männer (445) leben. 45 Prozent der Bewohner*innen sind zwischen 30 und 59 Jahre alt.

„Auslüften im Hof"

„Ich bin froh, mit meiner Familie im Gemeindebau zu wohnen, hier gibt es einen wunderschönen grünen Innenhof, geschützt von der Straße können meine beiden Kinder hier in der Sandkiste spielen", meint eine junge Mutter, während sich am Nachbarbankerl zwei ältere Damen auf Abstand unterhalten: „Ja, besonders jetzt in der Corona-Zeit ist es gut, nicht nur in der Wohnung eingesperrt zu sein. Wir gehen abwechselnd runter, um uns auszulüften!" Hinter den oft schmucklosen Fassaden verbergen sich häufig Grünoasen mit Altbaumbestand.

Architekt Cesar Poppovits baute in der Josefstadt, wo er zeitlebens auch wohnte, die beiden bedeutendsten Wohnhausanlagen, den Ludo-Hartmann-Hof in der Albertgasse 13–17 (1924/25) und den Therese-Schlesinger-Hof in der Wickenburggasse 15 (1930).

An der nach dem Bildungspolitiker Ludo Moritz Hartmann (1865–1924) benannten Wohnhausanlage fällt besonders der zurückversetzte Mitteltrakt auf. Diese wunderschön ausgestaltete Erdgeschoßzone mit Keramikdekor und palmenförmigen Majolikasäulen erinnert an Einkaufspassagen in Paris oder Madrid. Heute kann man rechts im verspielten „CupCakes" Kaffee trinken und links im „Mamamon" sensationeller Thai-Küche frönen. Der Ludo-Hartmann-Hof hat drei Innenhöfe und außergewöhnlich große Wohnungen mit bis zu vier Zimmern. Diese waren für die höheren Beamten des nahe gelegenen Wiener Rathauses vorgesehen.

Im Therese-Schlesinger-Hof hatte sich Poppovits städtebaulich einer komplizierten Baulücke an der Stelle eines Vorstadtwirtshauses anzupassen. Die Architektur ist 1930 bereits puristischer und der keramische Schmuck reduzierter. Die Nüchternheit dieser kleinen Hofanlage wird hier von tief eingeschnittenen Fensteröffnungen mit siegellackroten keramischen Leibungen konterkariert. Der begrünte Innenhof verbindet die Eingänge Wickenburggasse und Schlösselgasse. Therese Schlesinger (1863–1940), geborene Eckstein, gehörte zu den ersten Sozialdemokratinnen, die ins Parlament der Ersten Republik gewählt wurden.

Kunst ist überall

Nach Schlesinger ist heute auch der Platz vor dem Amtshaus der Josefstadt benannt. Nach der ersten Bezirksvorsteherin wiederum wurde 1987 der 1955–1958 erbaute Maria-Franc-Hof in der Lange Gasse 21–23 benannt. Der Vorplatz von Stiege 1 mit dem großen Baum könnte sich nach einer Attraktivierung in ein wahres Kleinod verwandeln – gleich bei der Gedenktafel für Maria Franc (1906–1971). Sie war bereits in der Ersten Republik christliche Gewerkschafterin. Nach dem Krieg war sie Bezirksrätin (1950–1964) und erste weibliche Bezirksvorsteherin in Wien (1959–1964). Den Hofteil entlang der Zeltgasse schmückt seit 1957 ein unter Denkmalschutz stehendes, viereinhalb Meter hohes Wandmosaik, das drei Eulen zeigt.

Kunst ist im Gemeindebau überall zu finden, etwa das 5,5 x 8 Meter große Sgraffitobild am Albertplatz 7. Das 1954 von Karl Langer geschaffene, über drei Stockwerke und die Gebäudeecke verlaufende Werk widmet sich der Erbauung der Ersten Wiener Wasserleitung (1803–1805) durch Herzog Albert von Sachsen-Teschen (1738–1822), der auch die nach ihm benannte Grafische Sammlung Albertina gründete.

Die unter Denkmalschutz stehende Figurengruppe für den Brunnen am Vorplatz der Wohnhausanlage Pfeilgasse 10–12 stammt von Matthias Hietz (1954). In den Jahren 1954 bis 1956 entstand dieser Komplex nach den Plänen von Heinrich Reitstätter. Im Gebäude befand sich ein Kindergarten, darum wurde der Innenhof großzügig als Spielplatz angelegt.

Altlerchenfeld

Zwei interessante Bauten befinden sich im Josefstädter Bezirksteil Altlerchenfeld, einem ehemaligen Vorort Wiens.
Der Faber-Hof (Pfeilgasse 42) wurde im Jahr 1927 nach den Plänen des Architekten Wilhelm Peterle errichtet und trägt den Namen des Senatsrats Dr. Adolf Faber. Der unter Denkmalschutz stehende Hof hat im Mezzanin einen Turnsaal des Arbeiterturnvereins, der heute von der benachbarten Schule genutzt wird.

Gegenüber wurde 1925/26 der Dr.-Kronawetter-Hof errichtet. Die heute unter Denkmalschutz stehende Anlage sollte von Beginn an nicht nur als Wohnhaus dienen, sondern auch einen Stützpunkt der Wiener Straßenreinigung beherbergen, was bis heute so geblieben ist. Ein Mäanderband über dem zentralen Eingang sowie Rauten zwischen den Fenstern und weitere klassizistisch anmutende Dekorationen kommen leider derzeit nicht zur Geltung, denn die Anlage ist sanierungsbedürftig.

Vielleicht packt man ja die Gelegenheit beim Schopf und schafft im Zuge der gegenüber geplanten Schulerweiterung auch gleich ein attraktives Wohngrätzl mit einer Begegnungszone.

In der Josefstadt finden sich auch zwei kommunale Wohnbauten jüngeren Datums. Eva Weil plante den 1986–1988 errichteten Max-Böhm-Hof beim Tigerpark. Max Böhm war Kabarettist und Schauspieler unter anderem am Theater in der Josefstadt.

Der letzte in der Josefstadt erbaute Gemeindebau ist auch schon über 25 Jahre alt. Der Rudolf-von-Alt-Hof in der Skodagasse 22 wurde nach dem Maler Rudolf von Alt benannt.

MUNICIPAL HOUSING IN THE 8TH DISTRICT

Municipal housing in Vienna can look back on a proud 100-year history.

In 1919, then mayor Jakob Reumann laid the foundation for the city's successful municipal housing programme. Metzleinstaler Hof, the first municipal housing project, was opened in 1925 – followed in the same year by Ludo-Hartmann-Hof, the first project of its kind in the Josefstadt.

Today, 12 housing projects in the district are municipally managed: their 494 units are home to slightly more women (482) than men (445); 45 per cent of residents are aged between 30 and 59 years.

Behind the sometimes plain facades, there are usually spacious green courtyards, often with large trees, that offer residents the chance to get some fresh air and enjoy nature right at their doorstep.

Architect Cesar Poppovits, a lifelong Josefstadt resident, planned the district's most important municipal housing projects: Ludo-Hartmann-Hof in Albertgasse 13-17 (1924-25) and Therese-Schlesinger-Hof in Wickenburggasse 15 (1930).

The most striking feature of the former – named after Ludo Moritz Hartmann (1865-1924), a pioneer of popular education – is the recessed central section with its beautiful decor and palm tree-like maiolica columns. Today, you can treat yourself to sweet delights at the charming CupCakes café to its right or sample sensational Thai cuisine at Mamamon to its left.

For the Therese-Schlesinger-Hof (1930), Poppovits chose a more purist approach. The deeply recessed windows with reveals painted a vivid sealing-wax red form a marked contrast to the restrained architecture. Therese Schlesinger (1863-1940), née Eckstein, was one of the first Social-Democratic members of parliament in the First Republic. The square in front of the Municipal District Office is also named after her.

The housing project in Lange Gasse 21-23, built in 1955-58, was named after Marie Franc (1960-1971) in 1987. She was a Christian unionist in the First Republic; after the war she served on the district council (1950-64) before becoming the first woman to chair a district council in Vienna (1959-1964). A 4.5 metre high mosaic of three owls adorns the building's wall on the Zeltgasse side.

Other examples of art in municipal housing projects include a 5.5x8 metre sgraffito mural on Albertplatz 7, created by Karl Langer in 1954, and a group of sculptures for the fountain in front of Pfeilgasse 10-12.

The last municipal housing project to be built in the Josefstadt was the Rudolf-von-Alt-Hof in Skodagasse 22, more than 25 years ago.

Im Gemeindebau

Das im Josefstädter Promedia Verlag erschienene Buch der Journalisten Uwe Mauch und Franz Zauner mit Fotografien von Mario Lang porträtiert 23 Menschen, für die der Gemeindebau Lebensmittelpunkt ist. So spürt Franz Zauner liebevoll zwei Josefstädterinnen in ihrer Lebenswelt „Gemeindebau" nach.

In Wien leben über 500.000 Menschen im Gemeindebau – also jede/r vierte BewohnerIn. Die Wahrnehmung darüber ist sehr unterschiedlich: Während internationale ExpertInnen den Wiener Gemeindebau als Leuchtturm-Modell beschreiben, schwankt die Bewertung in Wien selbst oft zwischen Naserümpfen und Verächtlichmachung.

► **Promedia Verlag. 8., Wickenburggasse 5/12. +43 1 405 27 02 promedia@mediashop.at, www.mediashop.at**

Lexikon der Wiener Gemeindebauten

Der Josefstädter Historiker Peter Autengruber hat mit seiner Kollegin Ursula Schwarz eine Bestandsaufnahme des Wiener Gemeindebaus in Form eines Lexikons zusammengetragen.

Es listet alle Gemeindebauten mit Adresse in alphabetischer Reihenfolge auf und erklärt ausführlich die Herkunft der Namen.

Erklärt werden aber nicht nur die Namen der Bauten, sondern auch Denkmäler, Sehenswürdigkeiten und andere Kleinode: Die zahlreichen Plastiken, Reliefs, Brunnen und Mosaike in Gemeindebauten werden erstmals in ihrer Vollständigkeit erfasst und beschrieben.

► **www.styriabooks.at, ISBN: 978-3-85431-623-7**

© Mario Lang
Der Kronawetterhof gehört zu den ältesten Gemeindebauten Wiens.

© Mario Lang
Grünoasen zeichnen die Gemeindebauten auch im Achten aus.

Zwölf Gemeindebauten wurden seit Beginn des sozialen Wohnbaus in der Josefstadt errichtet:

Albertgasse 13-17; Albertplatz 7; Feldgasse 19; Kochgasse 25; Lange Gasse 21–23; Neudeggergasse 12; Pfeilgasse 10–12; Pfeilgasse 42; Pfeilgasse 47–49; Schlösselgasse 14; Skodagasse 22; Tigergasse 22.

Wenn man eine Gemeindewohnung neu mietet, zahlt man für eine Kategorie-A-Wohnung rund 10 Euro pro Quadratmeter inklusive Umsatzsteuer und Betriebskosten (ohne Gas, Strom und Heizung). Die Wohnungen werden von Wiener Wohnen vergeben.

► **Anmeldung www.wienerwohnen.at, +43 5 75 75 75**

meinung

PETER DOBCAK

Viele sind noch vorsichtig

Die Stadt Wien hat mit knapp mehr als 9.000 Gastronomiebetrieben eine sehr hohe Lokaldichte. Etwa 250 davon findet man in unserer schönen Josefstadt. Das erscheint im ersten Moment nicht viel, doch umgelegt auf unsere Bezirksfläche von 1,08 km² ist das schon eine ganze Menge. Einige dieser Lokale sind, wie es sich für eine kleine Stadt in der Stadt gehört, richtige Zentren. Denken wir an das Café Hummel oder die Schanigärten vor der Piaristenkirche während der warmen Jahreszeit.

Wir freuen uns über diese Vielfalt an Lokalen, betrachten das Angebot aber doch irgendwie als selbstverständlich. Egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit man Lust auf ein Plauscherl in einem der Cafés hat, einen Lunchtermin wahrnehmen möchte oder sich abends ein, zwei Cocktails gönnt: Ein nettes Lokal im Bezirk hat immer offen …

… und plötzlich nicht mehr.

Zwei Monate herrschte in der gesamten Stadt kulinarischer Stillstand. Manche haben ihr Kochtalent entdeckt, doch die überwiegende Mehrheit hat recht rasch eindeutige Entzugserscheinungen entwickelt. Die Gastronomie fehlte einfach, sie ist ein Teil unseres täglichen Lebens – ein wichtiger Teil, wie wir erkennen mussten.

Wie wichtig, zeigt eine kürzlich von der Wirtschaftskammer durchgeführte Umfrage. 80 Prozent der potenziellen Gäste wollen die Branche mit ihrem Besuch unterstützen. Doch viele sind noch vorsichtig, wenn es sich um einen Lokalbesuch handelt. Das hat man auch in den ersten Tagen nach der Wiedereröffnung der Gastronomie bemerkt. Die Besucherzahlen sind deutlich unter den Erwartungen geblieben. Vertrauen kann man eben nicht ein- und ausschalten wie einen Lichtschalter. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Josefstadt sind allerdings treue Besucher der Gastronomie im Bezirk. So sind wir Gastronomen zuversichtlich, unsere lieben Nachbarn und Stammgäste schon bald wieder in gewohnter Zahl begrüßen zu dürfen.

ZUR PERSON: Aufgewachsen im Hotel seiner Eltern hat Peter Dobcak nach seiner Ausbildung an den Fremdenverkehrsschulen Modul mit Austrian Airlines, Reisebüro Ruefa, Hotel Mariahilf (Schwiegereltern) und eigenem Gastronomiebetrieb nahezu alle wesentlichen Segmente im Tourismus durchlaufen. Von 1991 bis 2002 lebte er als Immobilienentwickler mit seiner Frau und den beiden Kindern in Florida (USA). Seit 2007 ist Dobcak Funktionär in der Wirtschaftskammer Wien, 2015 wurde er zum Branchenvertreter der Gastronomie gewählt. Er ist als Bezirksrat Mitglied der Bezirksvertretung Josefstadt.

BEETHOVEN UND DIE JOSEFSTADT

Anlässlich seines 250. Geburtstags sollte Ludwig van Beethoven heuer mit Pauken und Trompeten gefeiert werden. Bekanntlich kam es anders und viele Produktionen anlässlich des Jubeljahres wurden abgesagt oder in den virtuellen Raum verlegt. Nicht weniger als 35 Jahre lebte der Wahlwiener in der Kaiserstadt Wien, unter anderem auch in der Josefstadt.

WIEN BEETHOVEN 2020

Das Koordinationsbüro WienBeethoven2020 arbeitet der Tradition Beethovens folgend von der Josefstädter Auerspergstraße aus am Gelingen des Jubiläumsjahrs.
►www.beethoven2020.wien.gv.at

Gekommen, um zu bleiben

Als der gebürtige Bonner Beethoven mit 22 Jahren zum zweiten Mal nach Wien reiste, sollte es für immer sein. Er wohnte zunächst beim Buchdrucker Strauß in der Alserstraße 30 und nahm bei Joseph Haydn Kompositionsunterricht, doch die zwei gerieten sich regelmäßig in die Haare. Beethovens Aussage „… nie etwas von ihm gelernt" bestätigt die Animositäten zwischen den beiden Genies.

Auch mit seinen Nachbarn kam es regelmäßig zu Zwistigkeiten, weshalb er oft die Wohnung wechselte. Der Schwerhörige griff bis spät in die Nacht in die Tasten. Und auch in der Familie gab es Streit.

Familiäre Bande und Brüche

Beethovens beide Brüder kamen ebenfalls nach Wien. Kaspar Karl van Beethoven, der mit Johanna Reiß eine unglückliche Ehe führte, starb bereits 1815. Als Vormund für seinen neunjährigen Sohn Karl setzt er seinen Bruder Ludwig ein, was zu einem erbitterten Vormundschaftsstreit zwischen diesem und seiner Schwägerin Johanna führte. Im April 1820 wurde der Streit zugunsten des Komponisten entschieden.

1814 richtete Joseph Blöchinger von Bannholz im „Chotekschen Palais in der Josephstadt" (Josefstädter Straße) das „Neue Erziehungsinstitut für Knaben" ein. Beethoven schätzte Blöchinger als Schüler Pestalozzis sehr und brachte den jungen Karl von 1819 bis 1822 dort unter. Um in der Nähe seines Neffen sein zu können, zog er in der Josefstadt. Vermutlich wohnte er gegenüber dem heutigen Café Eiles (damals „Kaffeehaus am Josefstädter Glacis") in der Auerspergstraße. Belegt ist, dass er 1819 im Haus Ecke Trautsongasse/Auerspergstraße wohnte, wo er das Credo seiner „Missa solemnis" (1818–23) komponierte, die er selbst für sein vollendetstes Werk hielt.

Nach dem Neubau des Theaters in der Josefstadt wurde das Haus 1822 mit der Ouvertüre „Die Weihe des Hauses" – komponiert und dirigiert von Ludwig van Beethoven – wiedereröffnet.

Der junge Karl versuchte am 6. August 1826, sich zu erschießen. Die Verwundung war nicht lebensgefährlich und Beethoven beschloss, seinen Neffen einer militärischen Laufbahn zuzuführen. 1832 verließ Karl den Militärdienst, heiratete und übersiedelte 1836 wieder nach Wien, wo er am 13. April 1858 in der Josefstadt starb.

© Adrian Swancar

Beethovens Wohnungen müssen oft ein Desaster gewesen sein, alles voller Notenpapiere, Essensreste, Krimkrams – und manchmal ein kaputtes Klavier.

„Im Himmel werde ich hören“

Ludwig van Beethoven verbrachte seinen Lebensabend von Oktober 1825 bis März 1827 in einer Wohnung des Schwarzspanierhofs (Schwarzspanierstraße 15), damals noch mit Teilen des 8. Bezirks ab Florianigasse der Alservorstadt zugehörig. Dort entstanden seine späten Streichquartette, allen voran die „Große Fuge“ (Op. 133), und Teile seiner unvollendeten 10. Sinfonie. Schwer erkrankt an Leberzirrhose starb Beethoven am 26. März 1827 mit den letzten Worten „Schade, schade – zu spät, leider zu spät!“, womit er die Weinlieferung meinte, die er aufgrund seines Ablebens verpassen würde.

Zeitlebens trank Beethoven billigen Weißwein, der damals oft mit Bleizucker gesüßt wurde – sein Tod steht im Zusammenhang mit einer Bleivergiftung.

Über 20.000 Menschen versammelten sich vor dem Schwarzspanierhof, um den Leichenzug zur Einsegnung in die Trinitarierkirche (Alserkirche) zu begleiten. Das Militär musste eingreifen, um eine Massenpanik zu verhindern. Sogar die Schulen wurden ihm zu Ehren geschlossen. Der Mythos Beethoven war geboren. An diesen Mythos erinnert noch heute ein Bronzerelief von Josef Tautenhayn, das vom Wiener Schubertbund 1927/28 gestiftet wurde – gemeinsam mit einem Relief von Franz Schubert, der 1828 zur Glockenweihe der Alserkirche den Hymnus „Glaube, Hoffnung und Liebe“ schrieb.

Beethovens Tod ist in der Sterbematrik der Alserkirche – der größten Matrikensammlung Europas – unter dem Datum 26. März 1827 mit den Worten vermerkt: „Ludwig van Beethoven, lediger Tonsetzer, zu Bonn im Reich geb., 57 Jahre alt, gest. an Wassersucht, begraben am 29. März auf dem Gottesacker des Dorfes Währing.“

Vor dem Friedhof sprach ein Schauspieler die von Franz Grillparzer verfasste Grabrede. Grillparzer wohnte u.a. ums Eck vom Café Eiles, im heutigen Oskar-Werner-Hof (siehe S. 8).

Rund 60 Jahre später, 1888, wurde Beethoven in ein Ehrengrab am Zentralfriedhof umgebettet.

THE GENIUS WHO CAME TO STAY

This year the music world celebrates the 250th anniversary of the birth of Beethoven. The great composer also had close links with the Josefstadt.

Born in Bonn, Germany, in 1870, Ludwig van Beethoven came to Vienna at the age of 22 to study composition with Joseph Haydn – and stayed in Austria's imperial capital until his death in 1827.

Beethoven was notorious for getting into disputes with his neighbours, often because he would play the piano until late into the night – going increasingly deaf, he didn't regard it as loud. And things weren't all quiet on the family front, either.

Beethoven's brother Kaspar died in 1815 and made Ludwig the guardian of his 9-year-old son Karl. A bitter custody battle with Karl's mother ensued, which only ended in 1820 when custody was granted to Beethoven.

In order to be near his nephew, whom he had enrolled at the 'New Educational Institute for Boys' in Josefstädter Straße, Beethoven also moved to the 8th district. Records show that in 1819 he lived on the corner of Trautsongasse and Auerspergstraße; here he composed the Credo of his Missa solemnis (1818-23), which he himself considered his most accomplished work.

In 1822, he conducted his overture 'The Consecration of the House' at the opening of the Theater in der Josefstadt's new building.

His final years were spent in Schwarzspanierstraße 15, then still part of the 8th district, where he wrote his last string quartets, most notably the Große Fuge, and parts of his unfinished 10th symphony. He died there on 26 March 1827.

Over 20,000 people gathered to accompany the coffin to the Trinitarian Church on Alser Straße. The military had to be called in to avoid a panic, and even the schools were closed. 60 years later, in 1888, Beethoven's remains were moved to a grave of honour in Vienna's Central Cemetery.

Beethovens Neffe Karl van Beethoven

Die Einsegnung des Leichnams von Ludwig van Beethoven erfolgte in der Josefstädter Alserkirche am 29. März 1827.

© Hedrian/shutterstock

© Galerie am Roten Hof

Kammermusik in der Galerie am Roten Hof
Am 18. Juni spielen Lydia Mashek (Cello) und das Eslavos Quartett Beethoven und Mozart. Wegen der Corona-Maßnahmen ist die Zuschaueranzahl begrenzt, bitte um Reservierung!

► **Galerie am Roten Hof. 18/06/2020, 19.30h**
Piaristengasse 1. +43 676 7835525
www.amrotenhof.at

© Atelier Moldovan

ES GEHT WEITER ...

... auch wenn es bei Vernissagen mit maximal zehn Personen Beschränkungen gibt. Im Atelier des Malers Adrian Moldovan wird engagiert an einem neuen Konzept für Ausstellungen gearbeitet. Im Zwei-Stunden-Takt kann man nun speziell im Sommer das romantisch im Hinterhof gelegene Atelier besuchen (nach Voranmeldung). Hier geben sich die unterschiedlichsten Künstler*innen ein Stelldichein – im Juni zu sehen: Elisabeth Arocker, Adisa Czeczelich, Erika Dellert-Vambe und natürlich Adrian Moldovan.

► **Atelier Adrian Moldovan**
Josefstädter Straße 53/18, +43 699 1902586
atelier.adrian.moldovan@gmail.com

Galerien

VCH ART NOW GALLERY. Zeitgenössische Kunst, Josefstädter Straße 60. Di–Fr 15–18h, jeden 1. Sa/Monat 15–17h. www.vch-art.com. +43 660 121 0430

Galerie am Roten Hof. Russische zeitgenössische Kunst, Piaristengasse 1. Mi–Fr 13–19h & Sa 11–15h. www.amrotenhof.at. +43 676 783 5525

C.A. Contemporary, Piaristengasse 36. Mo–Sa 13–18h. www.cacontemporary.com. +43 681 10606746

Galerie Sandpeck, Werkpräsentationen von bildenden KünstlerInnen. Florianigasse 75. Mo–Fr 14–19h. www.sandpeck.com. +43 699 11213056

Kleiner Salon für Illustration, Piaristengasse 9. Mo, Di 15–19h, oder nach tel. Vereinbarung +43 676 7755507. www.kleinersalonillustration.at

Galerie unik.at. Hochwertiges Kunsthandwerk, Josefstädter Straße 40. Mo–Fr 10–19h & Sa 10–14h. www.unik.at. +43 1 4086613

Museen

Bezirksmuseum Josefstadt, Schmidgasse 18. So 10–12h & Mi 18–20h. Geschlossen: Schulferien/freier Eintritt. +43 1 4036415. Zweigstelle: Alte Backstube, Lange Gasse 34. www.bezirksmuseum.at/de/bezirksmuseum_8/bezirksmuseum

Volkskundemuseum Wien, Laudongasse 15–19. Di–So 10–17h & Do 10–20h. Dauerausstellungen: Die Küsten Österreichs. Schausammlung zur historischen Volkskultur. www.volkskundemuseum.at. +43 1 4068905

Das Fröhliche Wohnzimmer – Glücksschweinmuseum & Wohnzimmergalerie, Florianigasse 54. Di & Do, 15–18:30h. www.dfw.at

Wiener Schuhmuseum, Florianigasse 66. Jeden 2. Di/Mo 16–19h oder nach telefonischer Vereinbarung (bei Gruppen ab 10 Personen). www.schuhmuseum.at. +43 1 51450-2354

K. u. K. Weinschatzkammer und Kaiser-Franz-Joseph-Hutmuseum, Restaurant Piaristenkeller, Piaristengasse 45. Mo–Sa 18–24h. www.piaristenkeller.com. +43 1 4060193

Wien Museum MUSA, 1010 Wien, Felderstraße 6–8. Di–So & Fei 10–18h. www.wienmuseum.at. +43 1 4000-85169

Wien Bibliothek, Rathaus, Eingang Felderstraße. Mo–Do 9–18:30h & Fr. 9–16.30h. www.wienbibliothek.at. + 43 1 4000-84920

„KAUFT KUNST VON LEBENDEN KÜNSTLERN"

Mit diesem Aufruf startet Thomas Leimer sein coronabedingtes neues Konzept für die Galerie Sandpeck. Der Pop-up-Art-Store bietet nun Künstler*innen und Kreativen aller Art nach dem Lockdown die Möglichkeit, ihre Werke zu präsentieren und zu verkaufen.

Wahre Schätze lassen sich hier Woche für Woche (neu) entdecken: von Gemälden in den verschiedensten Techniken über Skulpturen bis zum Kunsthandwerk, für kleinere Geldbörsen oder größere Budgets – alles immer einzigartig, ganz im Gegensatz zur Mainstream-Reproduktion aus dem Möbelhaus …

Schaut man vorbei, wird man mit großer Wahrscheinlichkeit das Kommen und Gehen der Kreativen miterleben können. Leimer steht gerade in diesen Zeiten den jungen, noch nicht etablierten Künstler*innen engagiert mit Rat und Tat zur Seite. Der Verkaufserlös gehört ganz den Künstler*innen! Man sollte sich daher die Gelegenheit nicht entgehen lassen, mit junger, dynamischer und vor allem vielfältiger Kunst sein Zuhause zu bereichern! Einfach jede Woche vorbeischauen, es ist sicher für jede/n etwas dabei.

► **Galerie Sandpeck. Florianigasse 75/Ecke Uhlplatz. Mo–Sa 14–19h. www.sandpeck.com**

© Thomas Leimer 2x

Wöchentlich wird der Pop-up-Art-Store gewechselt – es gibt immer etwas zu entdecken.

RAPHAËL RENAUD TUMULT UND STILLE

© CA-Contemporary

Raphaël Renaud, geb. 1974, hat an der Kunstakademie Paris studiert und ist in der internationalen Kunstszene bereits eine fixe Größe.

Die Josefstädter Galerie C.A. Contemporary zeigt ab 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, erstmals in Österreich neueste Arbeiten des in Berlin lebenden Künstlers Raphaël Renaud.

Raphaël Renauds Malerei oszilliert zwischen Hyperrealismus, Impressionismus und Abstraktion, immer wieder wird der Betrachter verunsichert und aufs Neue fasziniert. Wer sich vor den Bildern bewegt, kann die ganze Komplexität der Bildebenen und Raumkompositionen erfassen: Verschiedene Distanzen zu den Gemälden ermöglichen immer neue Anschauungsweisen, die lustvolle Vielfalt der Formen und Farben verleiht den Kompositionen ihre sinnliche Lebendigkeit. Obwohl seine Sujets weder exakt das eine noch das andere abbilden, bleibt in den Bildern doch die ständige Pendelbewegung spürbar: Der Wechsel zwischen Stadt und Naturraum, zwischen Stille und Tumult, er schwingt immer mit. Raphaël Renaud stellt unsere Gewissheiten in Frage, ohne uns eindeutige Antworten zu geben – von dieser kunstvollen Ambivalenz lebt seine Arbeit.

► **C.A. Contemporary. Piaristengasse 36. info@cacontemporary.com**
Mo–Sa, 13–18h. www.cacontemporary.com
Vernissage: 14/07/2020, 18h, Ausstellung: bis 15/09/2020

Kleiner Salon für Illustration

In der Piaristengasse 9 lockt ein kleiner, feiner Laden mit signierten Kunstdrucken, aber auch Originalen, Geburtstagskalendern, Postkarten oder Billets. Hier wird Illustration großgeschrieben, steht doch die Künstlerin Susanne Riha persönlich dahinter – ihr prägnanter Stil findet sich in ihren Natursachbüchern für Kinder, etwa der berühmte Waldkauz aus „Mein schönstes Vogelbuch". Ein weiterer Illustrator, der in ihrem Salon regelmäßig ausstellt, ist der begeisterte Josefstädter Winfried Opgenoorth, Vater des Buches „Valerie und die Gute-Nacht-Schaukel". Seine Tuschzeichnungen, fein aquarelliert, zeigen ein Universum voll liebenswerter Gestalten mit Witz und Humor.

► **Kleiner Salon für Illustratioen. Piaristengasse 9. Mo+Di 15–19h.**
www.kleinersalonillustration.at

© Christine Rettl (3x)

Winfried Opgenoorth: „Ich liebe das Flair der Josefstadt!"

BEZAHLTE ANZEIGE

FREMD BIN ICH GEKOMMEN

© Aleksandra Pawloff (2x)

Ahed Almoukdad

Die Fotoschau „Fremd bin ich gekommen" ist noch bis Ende Juni im Amtshaus zu sehen.

Veronica Gladys

In den Fotos und dazugehörigen Texten hat die Porträtfotografin Aleksandra Pawloff mit ihren Protagonist*innen der Reise in die „neue Heimat" Josefstadt nachgespürt. Was die „neuen Josefstädterinnen und Josefstädter" bewogen hat, hierher zu kommen? Aleksandra Pawloff, selbst Französin russischen Ursprungs, zeigt in sehr einfühlsamen Bildern und Interviewtexten Menschen aus der ganzen Welt, die sich hier niedergelassen haben.

Veronica Gladys lebt mit ihren vier Kindern in Wien und arbeitet als Krankenschwester in der Josefstadt. Sie ist ihrer Mutter nachgefolgt, die bereits in Wien gearbeitet hat: „Meine Heimat liegt im Süden Indiens. Mit meinem Mann spreche ich Konkani, die Sprache Goas. Meine Kinder sprechen sehr gut Deutsch und Englisch. Meine ältere Tochter trägt gerne indisches Gewand und Schmuck, aber auch genauso gerne ein Dirndl. Ich lebe jetzt seit zwölf Jahren in Österreich – manchmal habe ich Sehnsucht nach Indien, aber für meine Kinder ist Österreich die Heimat."

Ahed Almoukdad hat der Krieg gezwungen, ihre Heimat Syrien zu verlassen. „Ich habe acht Jahre lang meine eigene Apotheke geführt. Der Krieg hat alles zunichtegemacht. Ich habe nie von Europa geträumt, denn in Syrien bin ich in jeder Hinsicht glücklich gewesen: Ich habe Arbeit, Eltern, Freunde und eine Familie gehabt. Ich bin nur für meine Kinder geflohen – für sie ist es hier besser, für mich nicht." Die Schicksale sind sehr unterschiedlich – auch das Ankommen in der neuen Heimat. Maxim Timofeev hat das Medizinstudium in den Achten geführt, wo er heute als Arzt tätig ist. „Mit meinen beiden Kindern spreche ich Russisch, aber Russland vermisse ich nicht, nur meine Eltern."

► **Die Ausstellung „Fremd bin ich gekommen" in der Bezirksvorstehung Josefstadt kann man nach Voranmeldung (und mit Mund-Nasen-Schutz) bis Ende Juni besuchen.**
Mo–Mi und Fr 7.30–15.30h, Do 7.30–17h.

sound of Josefstadt

Sophie Lindinger und Marco Kleebauer aka Leyya

„Vienna Calling“ rief Falco inmitten der 1980er-Jahre mit einem seiner prägnantesten Hits in die weite Welt. Der gute Ruf der Musikstadt Wien erfährt nicht erst seither in Wellen, aber beständig immer wieder wertschätzende grenzüberschreitende, gar globale Beachtung. Die klingende Millionenstadt selbst tanzt ebenso regelmäßig leidenschaftlich und ausdauernd Walzer mit ihrer geliebten „Wiener Musik“. Deren beeindruckende Bandbreite reicht von Klassik, Oper und Operette über den Boom der elektronischen Downtempo-Musik der 1990er bis zur jüngsten Pop- und Dialekt-Renaissance, Jazz und Weltmusik ganz gewiss nicht zu vergessen. Der Klang dieser Stadt ist definitiv Vielfalt und 1080 Wien historisch und aktuell – gerade in diesen sehr speziellen Zeiten – eine überaus gute Wohnadresse genau dieses kulturellen Reichtums. Eine assoziative Bezirksrundschau durch den sommerlich klingenden Achten zum weiterführenden Nachspüren und Anhören. Hören Sie mit!

Text: Rainer Krispel

© Meyrem Bulucek

auf/s/gezeichnet

Gottfried David Gfrerer: „Polychrome“

Das (auch) Innehalten in der derzeitigen Krise hilft vielleicht mit dem verbreiteten Irrtum aufzuräumen, dass Musik wie ein verderbliches Gut um jeden Preis frisch zu konsumieren wäre oder gar ein Ablaufdatum habe. Ende 2018 erschienen ist dieses Album eine immer neue Entdeckung mit zwölf Liedern. Eine unprätentiöse und klare Musik, aus Folk- und Roots-Einflüssen formuliert, mit der Ausnahme-(Resonator-)Gitarrist Gfrerer als Sänger seine ganz eigene Form des Geschichtenerzählens findet – die von der eröffnenden Erkenntnis „It's All Water Under The Bridge Now“ bis zur abschließenden, tatsächlichen Lebenshilfe „Don't You Die Until You're Dead“ nachhaltig zu berühren und intelligent zu unterhalten versteht und dabei auf ihre ganz eigene Art „swingt“ (nicht im Sinne des Genres).

► **www.gottfriedgfrerer.at (Lili Records)**

Martin Spengler & die foischn Wiener: „ummi zu dia“

Es ist eine der Errungenschaften von Wien und des Achten, dass so viele ausländisch und inländisch hierher aufgebrochene Menschen Bild, Leben und Klang dieser Stadt mitprägen. Wie der in Oberösterreich in die Welt gekommene Martin Spengler, der mit seinem Quartett seit dem Debüt „die liebe, da dod und die aundan gfrasta“ (2012) substanzielle Beiträge zur Wiener Musik liefert. Das dritte Album „ummi zu dia“ ist eine weitere Sternstunde! Die Musik klingt und fließt mit großer Souveränität, präzise, zärtliche und aufrichtige (Alltags-)Poesie kommt einem ganz nahe. Dass beim meisterlichen Besingen von Romantik, Liebe und privatem Glück das Bewusstsein durchklingt, dass es „ohne Biedermeier keinen Vormärz gegeben hätte“, macht diese Musik noch stimmiger.

Das Cover stammt auch dieses Mal wieder vom Josefstädter Multitalent Helmut Pokornig.

► **www.martinspengler.at**

Leyya: „Sauna“

„Sauna“, das 2018 veröffentlichte zweite Album von Sophie Lindinger und Marco Kleebauer als Leyya, lohnt auch 2020 den Besuch. Avancierte Popmusik mit elektronischen Mitteln, bei der die große Lust an Sounds und Beats – von den Beats per Minute her meist eher langsam, dabei aber durchaus tanzbar – und Soundscapes nie die einzelnen Stücke überfrachtet. Lindigers Stimme und Lyrics nehmen einen mit durch schlicht „geile“ Songs wie „Zoo“ oder „The Heat“. Kein Wunder, dass Leyya zweimal mit dem Amadeus Award geehrt wurden und als Live-Act bei internationalen Festivals reüssier(t)en. Weiters empfehlenswert: Lindingers Gitarren-Supergroup My Ugly Clementine mit dem Album „Vitamin C“ (Ink Music), Leyya-Partner Kleebauer war beim Aufnehmen der Drums beteiligt.

► **www.leyya-music.com (Las Vegas Records)**

Marie Spaemann: „Gap“

Spaemann, versierte Cellistin, Sängerin und Songwriterin, hat ihr erstes Solo-Albums sehr genau konstruiert. Dabei ist es eine der Leistungen von „Gap“, wie die Musikerin mit ihren reduzierten Mitteln – zusätzlich kommen Loops zum Einsatz, der Sound ist maximal „unmittelbar“, vermeintlich sparsam produziert – einen Sog entwickelt, der einen in Songs wie „Fire“ oder „Lovesong“ geradezu hineinzieht. Jede Phrasierung, jede Note wiegt und erzählt. Eine Perle aus fremder Feder ist „Prelude“ von Gaspar Cassadó, einem spanischen Komponisten und Cellisten – erstaunlich, wie es die gelernte „Klassikerin“ Marie Spaemann dazu versteht, zwei Stücke von Bach in den Kontext von „Gap“ einzubauen, ohne dass diese Fremdkörper werden. Advanced Pop der Extraklasse!

► **www.mariespaemann.com (Anthropoet)**

der achte singt

© barbara palffy

„Dein ist mein ganzes Herz! Wo du nicht bist, kann ich nicht sein. So, wie die Blume welkt, wenn sie nicht küsst der Sonnenschein!“, schrieb der in der Josefstadt wohnhafte Librettist Fritz Löhner-Beda für die Operette „Das Land des Lächelns“. Ein Gefühl, das die Musikschaffenden – während der Corona-Krise getrennt von ihrem Publikum – nur allzu gut nachvollziehen können.

© Maria Frodl

Für Jelena Popržanist ist ihre Wohnung im Achten mehr Rückzugs- und Aufbruchsort als alles andere.

„Sicher kann ich Ihnen gar nichts sagen“, lässt uns Barbara Sawka wissen. Bei ihr laufen die organisatorischen Fäden der „8. Weltreise der Musik“ zusammen, die 2020 mit einer Vielzahl von Auftritten in verschiedenen (Geschäfts-)Lokalen des Bezirks Anfang Juni *nicht* stattfindet. Der „Gürtel Nightwalk“ mit Open-Air-Bühnen bei Chelsea, rhiz, B72 und Loop (allesamt mit 1080 im Briefkopf) ist vom letzten August-Samstag auf den 11. September gewandert. Sollte er nicht stattfinden, liegt es bestimmt nicht an der Datumsgleichheit mit jenem Ereignis, das 2001 die Welt so nachhaltig im Griff hatte und veränderte wie das Virus 2020.

Konzerttermine und Erscheinungstermine von Tonträgern spielen im Musiker*innen-Leben eine zentrale Rolle. Mit Proben und Aufnahmen sind sie die wichtigsten Kalender-Einträge, das Vokabular wandelt sich dabei zu Absage, Verschiebung und Planungsunmöglichkeit. Ohne jetzt den Blues oder den Fado zu bemühen – wir haben das Wienerlied! –, ist es aber eine ursächliche Qualität von Musik, dass sie aus Unerträglichem schöpft, in ihr aus ungünstigen Umständen Schönheit erwächst. Es ist kein Klischee, dass Musiker*innen selbst in schweren Zeiten Wege finden, zu spielen, zu singen und gehört zu werden. (Was an der Notwendigkeit konkreter politischer und gesellschaftlicher Unterstützung für Musiker*innen nichts ändert.) Womöglich sind Sängerin Sandra Pires und Gitarrist Jonas Skielboe bei der Anreise zum im Mai gespielten Veloconcert im Garten der Senioren Residenz Josefstadt (ein Lastenrad ermöglicht Konzerte im öffentlichen Raum, www.veloconcerts.com) am Café Hummel vorbeigefahren und haben dabei Christina Hummel, Besitzerin des Traditionscafés, singen gehört – sie übte vielleicht ihre Version des Marlene-Dietrich-Klassikers „Sag mir, wo die Blumen sind“, später aufgenommen als Hinweis auf die Initiative „Rettet die Gastronomie, sonst stirbt das Herz unserer Kultur“.

Eine jüngere Musikgeschichte der Josefstadt ließe sich gut anhand ihrer Musik-Lokale schreiben, von der „Hippie-Diskothek“ Voom Voom (Daungasse, von Wolfgang Ambros auf dem 1999er-Album „Voom Voom Vanilla Camera“ verewigt) über das „alte“ Chelsea (Piaristengasse) als Impulsgeber einer aufbrechenden „neuen“ Musikszene ab 1986, das Tanzcafe Gerard bis hin zur Institution Tunnel Vienna Live (Florianigasse). Dass bis heute existierende Tunnel ist zwar Mitte Mai wieder gastronomisch hochgefahren, wie oder ab wann Musik wieder im Herz solcher Orte erklingt, live oder von DJs, ist ungewiss. Was ein Szene-Urgestein wie Manfred Breiner aka Dj Elk voll trifft. Familiär seit Generationen in der Josefstadt verankert, ist Breiner aus der Sub-Kulturgeschichte nicht wegzudenken. Sein Auflegen im Brix oder beim „Iceberg“ in der Arena zielt darauf ab, viele Menschen in engem Körperkontakt zu bewegen. Elks kreative Energie ist daher derzeit darauf fokussiert, den Verdienstentgang zu kompensieren. Dabei lässt er sich von einem Freund, der in einem Plattengeschäft arbeitet, mit Vinyl-Neuerscheinungen versorgen: zu sichtendes Material für die utopischen DJ-Sets der hoffentlich nahen Zukunft.

Musik zu hören, sich mit ihr auseinanderzusetzen, nicht zuletzt mit der eigenen oder dem Instrument, ist für viele Musiker*innen eine positive Option des Lockdowns. Dabei teilen viele Gesprächspartner*innen die Skepsis oder Ambivalenz bezüglich des Ausweichens ins Streaming oder anderes Verfügbarmachen von Konzerten im Netz. „Nicht das, was es sein könnte“, meint Marco Kleebauer, als Produzent von Bilderbuch und Oehl in der Top-Liga des aktuellen Pop-Geschehens unterwegs, der als eine Hälfte des Duos Leyya 2017 und 2018 mit einem Amadeus Award ausgezeichnet wurde. Er bezieht sich auf Sound- und Bildqualität, die so unterschiedlichen technischen Gegebenheiten von Sender*innen und Empfänger*innen. Wenn, dann würde er mit einem durchkomponierten, voraufgezeichneten und bearbeiteten Live-Set das Format Internetkonzert nutzen wollen. Vor sieben Jahren aus Eferding/OÖ in den Bezirk gezogen, lebt er sehr gerne hier, weiß die Ruhe zu schätzen, die den für seine Arbeit so wichtigen Ohren guttut.

„In der Lerchenfelder Straße wohnen wir ja in der Bronx der Josefstadt“, kokettiert Sänger und Gitarrist Martin Spengler pointiert – eine Qualität, die auch seine Texte auszeichnet – mit dem Ruf der allzu ruhigen oder dörflichen Josefstadt. Gleichzeitig genießt er die kompakte Umgebung mit überschaubaren Wegen und ist sich des Privilegs bewusst, als Lehrer über ein zweites existenzsicherndes Standbein zu verfügen. Oder in der Lage zu sein, ein Team der ORF-Kultur für einen Beitrag über das von Martin Spengler & die foischn Wiener veröffentlichte dritte Album „Ummi zu dia“ (Präsentationskonzerte: abgesagt!) in den Innenhof-Garten einzuladen. „Ich spiele viel Gitarre, schau mir alte Sachen an … das kommt, das Solo-Album!“ Spengler strahlt ansteckende Gelassenheit aus. Die teilt er mit dem unweit lebenden Gottfried Gfrerer, der Ende 2018 sein künstlerisch zwingend gelungenes viertes Album „Polychrome“ veröffentlichte und – von Gelassenheit war die Rede – ohne Druck an neuen Liedern arbeitet: „Ich singe einfach so vor mich hin.“ Gfrerer und Spengler spielen gelegentlich gemeinsam, ein Konzert in der musikaffinen Buchhandlung Lerchenfeld etwa, für Insider*innen die inoffizielle Bob–Dylan-Dependance Wiens. Oder einen nicht minder erinnerungsträchtigen Auftritt im Vogelkeller der Frommen Helene bei Friedl Preisls Musikalischem Adventkalender. Der 8.12. wäre 2020 wieder Gfrerers Termin in seinem Bezirk. So Corona will.

Er bringt Kollegen Andreas Fasching ins Spiel, der sich an ein Konzert Ende der 90er-Jahre mit der Folkband Graymalkin im Tunnel erinnert. Seit gut zwei Jahrzehnten ist der gebürtige Niederösterreicher ein begeisterter Josefstädter. Über die vermeintliche Novität von Musik im Netz, Streaming oder gemeinsames Spielen via Konferenzschaltungen schmunzelt Fasching, ist mit dem Thema als Musik- Lehrender befasst. „Da ist schon eher Künstliche Intelligenz, ihre Auswirkungen auf Musik ein Thema“, sagt er. Die eigene Aktivität als „Kuchlradio“ hat er zurückgefahren, dafür gibt es über www.kuchlradio.at handgenähte Gesichtsmasken. Kreativ arbeitet Fasching an der Adaption von Schuberts „Winterreise“ mit Dialekttexten. Schubert gehört auch zum Repertoire der Cellistin und Singer/Songwriterin Marie Spaemann, seit eineinhalb Jahren wieder im Bezirk ansässig. „Gap“ ist ihr eindrucksvolles Solo-Debüt, dessen zweite Auflage sie dieser Tage geliefert bekam. Trotz 25 (!) abgesagter Konzerte schätzt sie sich glücklich, in den Web-Live-Foren von Konzerthaus, Porgy & Bess und Rabenhof gespielt zu haben, die Wiener Festwochen drehten einen Trailer für das abgesagte Eröffnungskonzert. Sie besteht dabei darauf, dass die Technik von den Häusern kommt. Im Bewusstsein der unguten Implikationen der Krise sind Marie diese Tage dennoch Gelegenheit, „in meinem Leben anzukommen, inspiriert zu werden, ich habe auch so viel Zeit, dass sich alles ausgeht“. Zeit ist immer ein Faktor für Jelena Popržan, wie Spaemann begnadete Vielspielerin, mit Bratsche und Stimme als Solokünstlerin, Band- und Theatermusikerin mitunter hyperaktiv, selbst jetzt. Sodass ihre Wohnung im Achten mehr Rückzugs- und Aufbruchsort ist als alles andere. Mit „La Folia“ legte sie im Februar ein substanzielles Album vor, die formelle und inhaltliche Vielfalt fasziniert. Ein Konzert fürs Netz im leeren Porgy & Bess genoss sie vom Spielen her sehr, ungewohnt die Nicht-Kommunikation mit dem abwesenden Publikum. Die politische Musikerin treiben beim Reflektieren Gedanken über das Versammeln der Menschen um.

Konzertant mit Abstand

Peter Edelmann, Intendant der Seefestpiele Mörbisch und Professor an der Musikuniversität Wien, hat sich die Hofkonzerte in der Josefstadt einfallen lassen. Er gibt so jungen klassischen Musiker*innen während des coronabedingt lahmgelegten Kulturbetriebs die Chance, mit Abstand in einem der wunderschönen Innenhöfe live aufzutreten und dabei auch Geld zu verdienen. Die Gage setzt sich aus einer Förderung des Bezirks, der Otto Edelmann Society und Spenden des Publikums zusammen. Das Publikum genießt das Konzert an den umliegenden Fenstern und Balkonen oder im jeweiligen Hof. Manchmal dringt eine Arie, ein Libretto sogar bis auf die Straße. Wann und wo ein Konzert stattfindet, ist auf www.facebook.com/Hofkonzerte ersichtlich.

Doch psst! Aus Richtung Hummel klingt etwas herüber … das Saxofon des kubanischen Musikers Eldis La Rosa?! Der Sound Of Josefstadt ist nicht zu überhören … „Dein ist mein ganzes Herz! Wo du nicht bist, kann ich nicht sein.“

© Mario Lang

Gottfried David Gfrerer über den Dächern der Josefstadt

THE SOUND OF JOSEFSTADT

The 8th district is a great place to discover the countless musical treasures that Vienna has to offer.

'Vienna Calling' was a major hit of Austria's pop superstar Falco in the 1980s – a call to the world from a city that enjoys a worldwide, and well-deserved, reputation as a capital of music. Vienna's musical spectrum is impressive, ranging from classical music, opera and operetta to the electronic downtempo boom of the 1990s to the recent pop and dialect renaissance, not to forget jazz and world music. The sound of this city is incredibly diverse. Join us in our exploration of Josefstadt summer sounds and hear for yourself!

'All of my heart is yours! Where you are not, I cannot be. Just like a flower wilts if it's not kissed by the sunshine!' Today, these (directly translated) lines from the operetta 'The Land of Smiles' probably resonate particularly deeply with musicians everywhere who have been separated from their audiences by the Corona crisis.

But musicians are known for finding ways to play and to be heard even in difficult times. (Which does not take away from the fact that they need concrete political and social support.) The 'veloconcert' of singer Sandra Pires and guitarist Jonas Skielboe in the garden of a retirement home is one example – a cargo bike made it possible. And Peter Edelmann initiated the courtyard concerts, where young musicians can perform in beautiful settings and even earn some money: residents listen from their windows and balconies and are free to give donations.

Many musicians remain skeptical about streaming or other ways of making concerts available online. 'It's not what it could be,' says Marco Kleebauer – top producer (Bilderbuch, Oehl) and one half of the pop duo Leyya, winners of two Amadeus Awards – referring to the varying quality of sound and vision.

Singer and guitarist Martin Spengler is in the privileged position of having a second income as a teacher: 'I play guitar a lot, go through old stuff … that solo album is definitely coming!' Spengler exudes an infectious calmness. Gottfried Gfrerer is equally unperturbed. He released his excellent fourth album 'Polychrome' in 2018 and is working on new songs without any pressure: 'I'm merely singing to myself.'

Their fellow musician Andreas Fasching has reduced his 'Kuchlradio' activities and now sells handmade face masks via his website while working on an adaptation of Schubert's 'Winter Journey' with a dialect text.

Schubert is also part of the repertoire of cellist and singer/songwriter Marie Spaemann, who recently released her impressive debut album 'Gap.' Though she had 25 concerts cancelled, she also sees the crisis as a chance 'to arrive in my life.'

Viola virtuoso and singer Jelena Popržan is always active, both as a solo artist and in bands. She enjoyed playing an online concert in the empty Porgy & Bess, but the non-communication with the absent audience felt odd.

Which brings us back to: 'All of my heart is yours…'

Kunst im öffentlichen Raum auf der Josefstädter Straße

2020 gibt es eine weitere Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Wien (KÖR) beim Josefstädter Straßenfest. Kuratiert von Katharina Blaas und Cornelia Offergeld werden spannende, unterhaltsame und provokante künstlerische Positionen von Iris Andraschek, Franz Kapfer, Antonia Prohaska, Romana Scheffknecht oder der renommierten belgischen Künstlerin Ria Paquée zu sehen sein. KÖR wird auch selbst mit einem Informationsstand am Fest vertreten sein, an dem weitere Kunstprojekte in Wien vorgestellt und diskutiert werden können.

Klimaschutzpreis Josefstadt

Klimaschutz beginnt in den eigenen vier Wänden und vor der eigenen Türe. Von Fassaden- oder Innenhofbegrünung über Energiesparen, Plastikvermeiden, Tauschen, Teilen oder Zu-Fuß-Gehen – jede Maßnahme ist wichtig. Gesucht wurden innovative Ideen und laufende oder abgeschlossene Klimaschutz-Projekte in der Josefstadt, die zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Freizeit wirksam sind.

Die Verleihung des Klimaschutzpreises Josefstadt wird am 25. Juni 2020 um 18 Uhr stattfinden. Um Anmeldung bis zum 15. Juni unter ilona.hadasch@wien.gv.at wird gebeten. Alle Angemeldeten erhalten dann weitere Informationen.

► **ilona.hadasch@wien.gv.at**

Live-Sprechstunden

Die Bezirksvorsteherin Frau Mag. Veronika Mickel-Göttfert lädt im Juni und Juli zu Live-Sprechstunden auf Facebook ein. Sie freut sich, mit Ihnen über viele aktuelle Themen zu sprechen, die den Bezirk bewegen, und steht für alle Fragen die Josefstadt betreffend zur Verfügung.

Mittwoch, 10. Juni 2020, 18 Uhr

Mittwoch, 01. Juli 2020, 18 Uhr

► **www.facebook.com/veronika.mickel**

Ferienspiel Josefstadt

Nicht mehr lange und es ist wieder so weit: Kinder von 6 bis 13 Jahren können mit dem wienXtra-ferienspiel in den Sommerferien ein buntes Programm erleben. Der Jugendbeauftragte der Josefstadt, Stephan Mlczoch, stimmt die Veranstaltungen, die im Rahmen des Ferienspiels in der Josefstadt stattfinden, sorgfältig in Zusammenarbeit mit den Akteurinnen und Akteuren ab. Gerade in diesem Sommer, in dem wohl mehr Familien zu Hause in der Josefstadt bleiben werden als sonst, bietet das Ferienspiel ein vielfältiges Angebot, bei dem für alle Kinder etwas dabei ist – dafür setzt sich Stephan Mlczoch besonders ein. Alle Aktionen sind stark ermäßigt oder überhaupt gratis. Die ferienspiel-Pässe, einer für 6- bis 10-Jährige und einer für 10- bis 13-Jährige, werden an den Wiener Schulen von der 1. bis 7. Schulstufe verteilt.

► **www.josefstadt.wien.gv.at**

EIN NEUBEGINN

BEIM JOSEFSTÄDTER STRASSENFEST

MIT UNSEREM TRADITIONELLEN BEZIRKSFEST STARTET DER 8. BEZIRK NACH CORONA WIEDER DURCH

Am Freitag, den 18. September wird die Josefstädter Straße wieder zum Lieblingsort der Josefstädter erklärt. Nach den Einschränkungen aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus wollen wir mit dem Straßenfest gemeinsam optimistisch in die Zukunft blicken. Neben Ständen von Geschäftsleuten, Gastronomen, Institutionen und NGOs aus dem Bezirk wird wieder ein vielfältiges Musikprogramm geboten. Zum zweiten Mal gibt es dieses Jahr eine Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Wien, wodurch die Festbesucher gleich mehreren künstlerischen Interventionen begegnen werden.

Lange war das öffentliche Leben auch im achten Bezirk völlig heruntergefahren. Das Josefstädter Straßenfest ist daher heuer nicht nur das allseits beliebte Bezirksfest, sondern markiert auch, nach den Ausgangsbeschränkungen und dem Sommerloch, den wirtschaftlichen und kulturellen Neubeginn im Bezirk. Unter dem Motto „Straßentafeln" soll wieder angeregt geplaudert und miteinander in Kontakt getreten werden – selbstverständlich unter Einhaltung aller zum Zeitpunkt des Festes vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen.

„Mit dem Straßenfest möchten wir am autofreien Tag ein positives Signal setzen. Für unsere Geschäftsstraßen, für Künstlerinnen und Künstler und für unsere Gemeinschaft im Bezirk. Wir hoffen, dass es unter Einhaltung aller dann geltenden Vorsichtsmaßnahmen stattfinden wird können. Es ist wichtig, dass wir weiterhin zusammenhalten!", betont BV Veronika Mickel-Göttfert. Als lokale Künstlerinnen und Künstler haben bereits Martha Labil, Pamelia Stickney, im Duo Gottfried Gfrerer & Martin Spengler, Hans Tschiritsch und Klaus Karlbauer zugesagt.

Bezirksvorsteherin Mag. Veronika Mickel-Göttfert (3 v. l.) mit BezirksrätInnen und dem Organisationsteam

LOKALE VIELFALT BEIM EINKAUFEN UND ESSEN VOR DER HAUSTÜR IN DER JOSEFSTADT ENTDECKEN!

Verschiedene Initiativen sind seit den Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus ins Leben gerufen worden, um die lokale Geschäftswelt in der Josefstadt zu stärken. So die Initiative „Gemeinsam Josefstadt – Jetzt Zusammenhalten!" der Bezirksvorstehung Josefstadt und „Josefstadt macht Sinn!" der IG Kaufleute Josefstadt.

„Es liegt mir besonders am Herzen, dass wir unsere Josefstädter Geschäfte und gastronomischen Einrichtungen in dieser schwierigen Situation unterstützen und damit viele Arbeitsplätze sichern! Gerade jetzt ist es wichtig, dass wir in der Josefstadt einkaufen und hier essen gehen. Die Initiativen ‚Gemeinsam Josefstadt – Jetzt zusammenhalten' und ‚Josefstadt macht Sinn!' zeigen die Vielfalt unserer Geschäftsstraßen und unserer Gastro, es ist für jeden etwas Hervorragendes dabei", hebt BV Veronika Mickel-Göttfert hervor. „Mit dem Coronavirus und den neuen Auflagen entstand für viele Josefstädterinnen und Josefstädter sowie unsere Unternehmen eine außergewöhnliche, herausfordernde Situation. Jetzt gilt es zusammenzuhalten!"

„Josefstadt macht Sinn!" lautet das Motto, mit dem die Josefstädter Einkaufstraßenvereine Alser Straße Wien, Kauf im Achten und Lebendige Lerchenfelder Straße für die qualitätsvollen Dienstleistungen und vielfältigen Läden in der Josefstadt werben.

„Jede und jeder von uns kann mitgestalten, wie die Zukunft des Einzelhandels und damit die Infrastruktur im eigenen Wohn- bzw. Arbeitsbezirk aussehen sollen. Wir, die Kaufleute der Josefstadt, sind davon überzeugt, Ihnen einen Mehrwert zu bieten, der dazu beiträgt, dass der Achte so lebens- und liebenswert ist", betont Claus Korper, der Obmann der IG Kaufleute Josefstadt. „Wer also sinnstiftend einkaufen möchte, darf sich auch in dieser neuen Phase vertrauensvoll an die Kaufleute der Josefstadt wenden. Sie freuen sich auf Sie!"

Nirgendwo in Europa ist die Eissalondichte so hoch wie in Wien! Immerhin gibt es in der Bundeshauptstadt rund 150 Eissalons. Einige italienische Familien haben sich in Wien über Generationen hinweg mit Gefrorenem einen Namen gemacht, und auch die eine oder andere Hochzeit unter den Eisdynastien wurde schon gefeiert. In der Josefstadt gibt es mittlerweile sieben Eisdielen, die Mehrheit ist hier jedoch in österreichischer Hand.

© Kseniia Perminova/shutterstock

Zum Dahinschmelzen...

Um das Speiseeis ist ein echter Hype ausgebrochen – es bringt derzeit ganz Wien zum Schmelzen. Die Trends heißen: bio, regional und vegan. Qualität wird großgeschrieben. Mit viel Liebe wird in teils sehr kleinen Gassenlokalen das frisch zubereitete Eis ausgegeben und immer häufiger stellen sich Eishungrige in langen Schlangen geduldig an. Gerne wird dabei gefachsimpelt, ob das neue Eis vom Schelato, Leones, Amici oder Sommariva besser schmeckt. Bei den zwei Neuen auf der Josefstädter Straße – dem Eismacher und dem Zuckero schräg vis-à-vis – steht das Verkostungsurteil der ansässigen Eisfans noch aus.

Neue Sorten wie Ziegenkäsesorbet halten immer öfter Einzug in die Stanitzel, wenngleich sie manch Eishungrigen dann reumütig wieder zu den Klassikern wie Vanille, Erdbeere oder Schokolade zurückkehren lassen. Ungebrochener Beliebtheit erfreuen sich Haselnuss, Pistazie und Stracciatella.

© Leones/Tina Herz

► **Eis Amici:** Josefstädter Straße 53, Josefstädter Straße 75
Schelato: Lerchenfelder Straße 34
Leones Gelato: Lange Gasse 78
Eissalon Sommariva: Alser Straße 45
Zuckero: Josefstädter Straße 73
Der Eismacher: Josefstädter Straße 60

Das Sommariva auf der Alser Straße ist ein echter italienischer Eissalon. Der Familienbetrieb stellt rund 25 Eissorten inklusive Spezialitäten für Diabetiker her. Der Retrochic der Einrichtung ist nicht nur für Vintage-Freunde ein Augenschmaus. Der für einen Eissalon großzügige Gastgarten ist eine Oase, wo man sich das traditionell hergestellte Gefrorene auf der Zunge zergehen lassen kann.

Was einem Italiener beim Lesen weh tut, verstopft regelmäßig den Gehsteig der Lerchenfelder Straße: das „Schelato"! Heuer scheinen die Sorten mit Maracuja-Kokos oder Mango zwar auch exotisch, aber weniger experimentell als in den vergangenen Saisonen. Erdbeer-Minze ist genauso zu empfehlen wie salziges Karamell.

Auch für Eis von Leones stehen die Eiscreme-Fans Schlange. Gleich neben dem Fitnesstempel in der Lange Gasse kann man seinen Kalorienhaushalt wieder ins Lot bringen. Um nicht zu übertreiben, sollte man zu Fruchtsorten wie dem traumhaften Marillen- oder Himbeereis greifen.

Vielen Josefstädterinnen und Josefstädtern ist der Eissalon Amici noch unter dem Namen Armando ein Begriff. Die beiden Standorte auf Josefstädter Straße 53 und 75 sind bei Groß und Klein beliebt wie eh und je. Hier wird einem das Warten auf die Straßenbahn nicht leichtgemacht – man kommt in der Regel nicht umhin, sich mindestens einen kleinen Becher mit drei Sorten zu gönnen.

Mit modernem Design und Handwerkskunst will der Eismacher, der aus dem Burgenland kommt, den Leuten im Achten den Mund wässrig machen. Seit 1927 wird in der eigenen Manufaktur Eis gemacht. Bei interaktiven Führungen im Stammhaus Lockenhaus kann man sogar selbst Eis herstellen. Auf der Josefstädter Straße punktet der „Neue" mit seinen Eisknödeln, vor allem mit dem Klassiker: Vanille mit Marillenkern.

Das Zuckero scheint mit Eis aus regionaler Vollmilch sowie veganen Sorten aus Kokos-, Soja-, Hafer- und Mandelmilch die Eisliebhaber*innen im Bezirk bereits zu überzeugen. Zuckero hat auch einen Eiswagen und ein Eismobil – beide können einem bei der einen oder anderen Veranstaltung über den Weg rollen, wenn Events mit vielen Menschen wieder erlaubt sind.

genau genommen

MAG. RENÉ MICHAEL PATSCHOK

MIKROKOSMOS ERDGESCHOSSZONE

Für viele Unternehmer*innen kehrt mit der Öffnung ihrer Geschäfte wieder so etwas wie „Normalität" ein – nach Wochen im Lockdown, in denen die Sorgen um ihr Lebenswerk und die Frage nach dem „Wie geht's weiter?" an den Nerven und der Firmensubstanz gezehrt haben.

Die vom Bezirk gestartete Aktion „Gemeinsam Josefstadt", zivilgesellschaftliche Initiativen und persönliches Engagement von sehr vielen Einzelnen haben während der Covid-19-Einschränkungen ein unglaubliches Maß an Schaffenskraft und Hilfeleistungen hervorgebracht, um andere in dieser Krisensituation zu unterstützen.

Unsere sonst gut besuchten Einkaufsstraßen waren schlagartig leergefegt und wir haben erstmals gesehen, wie rasch Erdgeschoßzonen in Tristesse verfallen, wenn das tägliche, pulsierende Leben durch den Wegfall der charmanten und bunten unternehmerischen Diversität in den Grätzln, Straßen und Gassen zum Erliegen kommt.

Trotz dieser für alle beklemmenden Situation entwickelten die Unternehmer*innen alternative Geschäftskonzepte und -ideen, die das große kreative und unternehmerische Potenzial der Josefstädter*innen belegen. Ein umfangreiches Angebot an persönlichen Serviceleistungen prägte die Wochen des Lockdowns. Das private, das soziale und das geschäftliche Leben haben sich – aus der Notwendigkeit heraus, räumliche und soziale Distanz zu wahren – vom wahrnehmbaren, öffentlichen Raum vielfach in das weltumspannende Netzwerk aus Bits und Bytes zurückgezogen.

Mit diesem notwendigen Rückzug haben sich in den letzten Wochen der Krise naturgemäß auch die Einkaufsgewohnheiten geändert und dazu beigetragen, dass eine massive Beschleunigung der Verlagerung vom stationären Handel in den Online-Handel eingesetzt hat. Zu Recht stellen sich jetzt, nach Beginn der „neuen Normalität", viele Unternehmer*innen die Frage, ob die Form des bequemen „Von der Couch"-Einkaufens weiter beibehalten und aus einer notwendigen eine dauerhafte Gewohnheit werden wird? Eine Gewohnheit, die unter Umständen auch die Erdgeschoßzone, die gerne als das „Gesicht der Stadt" bezeichnet wird, und damit einhergehend das Einkaufsverhalten dauerhaft verändern könnte?

Auf der anderen Seite hat die Krise aber auch gezeigt, wie immens wichtig die Nähe und Erreichbarkeit von Geschäften mit ihren speziellen Services für die Bevölkerung nach wie vor ist – Stichwort „Stadt der kurzen Wege". Vielen wurde bewusst, dass viele Dinge, die das urbane Leben und Flair ausmachen – das alltägliche Flanieren, die zufälligen Interaktionen, das ungezwungenen Gustieren vor diversen Auslagen und vieles mehr –, plötzlich nicht mehr existieren, wenn der „Mikrokosmos Erdgeschoßzone" unerwartet in einen Dämmerschlaf versetzt wird.

Die letzten Wochen können daher durchaus als Aufruf an politische und wirtschaftliche Vertreter verstanden werden, dass alles getan werden muss, um in Zukunft jene „Stadt der kurzen Wege" zu gestalten. Diese müssen aber den gesamten öffentlichen Raum sowie das gesellschaftlich-soziale Umfeld miteinschließen, denn nur dadurch wird jenes positive Umfeld für einen „Erlebniseinkauf" garantiert, das letztendlich auch zum wirtschaftlichen Erfolg führt.

Im Speziellen stehen aber nun auch Unternehmer*innen vor der Herausforderung, dass sich die digitale Kulturtechnik verstärkt auf ihre Tätigkeiten auswirken wird, sei es in der Anwendung des Homeoffice bei Mitarbeitern, der verstärkten Nachfrage nach Online-Angeboten und der Beibehaltung jener Services, die in den letzten Wochen neu entstanden sind und angeboten wurden.

Daher wird sich nicht die Frage stellen, welcher Handelsform – stationär oder online – man in Zukunft den Vorzug geben wird, sondern die Herausforderung für alle Teilnehmer*innen des wirtschaftlichen Lebens wird sein, die idealen Bedingungen für das ortsgebundene Einkaufen zu schaffen – immer im Bewusstsein, dass parallel auch das Online-Geschäft dazugehören wird.

► **Lebendige Lerchenfelder Straße**
Treffpunkt Lerchenfeld
7., Lerchenfelder Straße 141
Di 10–12.30h und 15–19h, Mi 15–19h, Do 10–12.30h
sowie nach Vereinbarung
+43 1 8900120, office@lerchenfelderstrasse.at
www.lerchenfelderstrasse.at

DER PARKPLATZ GEHÖRT UNS

Immer öfter wird die Frage gestellt: „Wem gehört der öffentliche Raum?" In den Städten wird Platz immer kostbarer und Freiraum für alle – insbesondere konsumfreier – immer rarer. Auch in der Josefstadt ein viel diskutiertes Thema.

Eine aus San Francisco kommende Strömung hat Wien im Sturm erobert. So genannte Parklets können von Mai bis Oktober im öffentlichen Raum auf Parkplätzen errichtet werden. Heuer werden fünf dieser Orte im Achten zum Verweilen einladen. Es ist konsumfreier Raum für alle – Tipp: Jause selbst mitbringen. Sicher auch für alle, die keinen Balkon haben, eine nette Alternative.

Ein Parklet ist per Definition ein kleiner, auf Parkplätzen eingerichteter Park oder Sitzbereich. Aber des einen Freud ist des anderen Leid. Im Sommer werden Parkplätze zu Schanigärten umfunktioniert – und dann noch Parklets auf den Abstellplätzen. Das ist für viele, die der eigenen Motorisierung frönen, oft zu viel.

Prinzipiell kann jeder ein Parklet errichten und auch benützen. Die „Grätzloase" ist ein Programm des Vereins „Lokale Agenda 21", das die Errichtung von Parklets mit bis zu 4.000 Euro fördert. Jedes Jahr werden es mehr. Gab es 2015 drei Parklets in ganz Wien, waren es 2016 bereits 15 und heuer werden es rund 50 Parklets sein. Zu beachten ist, dass diverse Behördenwege und Genehmigungen vonnöten sind. Die Grätzloasen greifen den Parklet-Errichtern – egal ob alleine oder als Zusammenschluss von Nachbarn, Künstlern oder Gewerbetreibenden – unter die Arme. Eine gewerbliche Nutzung ist nicht gestattet.

Jedes Parklet sieht anders aus: Die von Designern entworfene „Installation im öffentlichen Raum" findet sich ebenso wie ein kleiner „Garten Eden" mit vielen Pflanzen. Parklets sind Street-Art und tragen – sehr individuell – zu einem lebendigen Stadtbild bei.

Die Idee, den Abstellplatz für stehendes Blech für die Menschen der Stadt umzugestalten und zu nutzen sowie dies zu fördern, ist zweifellos zu begrüßen. In Wien sind 65 Prozent der Verkehrsflächen dem motorisierten Individualverkehr gewidmet, obwohl nur 29 Prozent der Wege damit zurückgelegt werden. Dieses Missverhältnis wird noch deutlicher, wenn man bedenkt, dass Autos zu rund 90 Prozent stehen und nicht fahren. Rund die Hälfte der Fläche für den motorisierten Individualverkehr sind Parkplätze – eine Privatisierung des öffentlichen Raums durch Verstellen mit Privatfahrzeugen. Dazu kommt die zunehmende Kommerzialisierung des öffentlichen Raums – darum ist es umso wichtiger, dass es auch attraktive Plätze zum Verweilen ohne Konsumzwang gibt. Auch das zeigt uns die Corona-Krise.

Ein sehr schönes Parklet steht heuer erstmals vor dem Volkskundemuseum. Das im letzten Sommer vor dem Musischen Zentrum (Zeltgasse 7–9) aufgestellte und sehr beliebte Parklet, das mit einem Piano von „Open Pianos for Refugees" ausgestattet war, muss heuer ohne Klavier auskommen, da die erhöhten Hygienemaßnahmen infolge von Covid-19 das In-die-Tasten-Greifen verunmöglichen. Ein weiteres Parklet ist in der Kochgasse 25 zu finden. Die Oase in der Lenaugasse 17 und jene aus Recycling-Material in der Lange Gasse 11 werden noch folgen.

Fragen wie: „Wie werden Verkehrs- und Straßenflächen künftig verteilt werden? Und wie werden sie genützt werden – monofunktional oder multifunktional?", werden in Zukunft von der Bevölkerung immer häufiger gestellt werden, nicht zuletzt angesichts der vermehrt auftretenden Hitzesommer!

Die Vorfreude auf das Wiedersehen war auf allen Seiten groß. 20 Taferlklassler der VS Lange Gasse, Menschen mit Demenz und ehrenamtlich Engagierte des Café Zeitreise der Caritas wollten einen Mai-Vormittag lang ihr Kennenlernen im Jänner bei Gesprächen, Singen, Tanzen vertiefen. Covid-19 machte jedoch einen Strich durch die Rechnung. Ebenso ist das „Achtsame Achterl" – der erste Stammtisch, wo Alt und Jung Bedürfnisse, Anliegen, Ideen und Hilfsangebote zusammentragen und Pläne für Initiativen in der Josefstadt schmieden können – bis auf Weiteres verschoben.

Ist Sorgekultur ansteckend?

Brieffreundschaften

Pflegende Angehörige werden von Hilfsorganisationen nun mit digitalen Angeboten begleitet. Aber Hochbetagte und Menschen mit Demenz finden oft nur schwer Zugang zu digitalen Medien. Für den sozialen Austausch greift der ACHTSAME 8. auf die alte Kunst des Briefschreibens zurück. Den Anfang machten die kleinen und großen Gäste der Generationen-Zeitreise. Das Interesse an den Brieffreundschaften zwischen den Generationen ist groß und reicht längst über die Bezirksgrenzen hinaus.

Hausaufgaben-Buddies

Einen großen Run gab es oft auch bei den Familien daheim – um Computer und Arbeitsplätze. Der Spagat zwischen Homeoffice und Heimunterricht forderte Eltern und Kinder heraus.

In Kooperation mit dem Nachbarschaftszentrum 8 des Wiener Hilfswerks begleiten Freiwillige die Sprösslinge durch Arbeitsblätter und Wochenpläne, fördern Kinder und entlasten Eltern auch über die Ferien. Einige Kinder benötigen jetzt eine besondere Förderung: Sprachbarrieren, fehlender Internetzugang und das Fehlen eines ruhigen Lernorts machten die Bewältigung der Schulaufgaben zum Teil unmöglich. Schulen, Lehrer*innen, Institutionen arbeiten an kreativen und individuellen Lösungen.

Wenn bei Ihnen ausgemusterte Smartphones, Computer oder Laptops im Weg herumliegen oder -stehen, könnten Josefstädter Kinder von Ihrem Frühjahrsputz profitieren …

Telefonieren mit Menschen mit Vergesslichkeit

Wenn Familienmitglieder oder Freund*innen vergesslich werden, merkt man bald: Auch in der Unterhaltung mit Menschen mit Vergesslichkeit läuft vieles über Gesten, Mimik und Gefühle. Wenn die Worte entschwinden, helfen Bilder und Gegenstände beim Verständlichmachen. Das alles steht bei Telefongesprächen, die rund zwei Monate lang oft die einzige Kontaktmöglichkeit waren, nicht zur Verfügung. Der ACHTSAME 8. hat Tipps zusammengetragen, wie auch der telefonische Kontakt zu Menschen mit Demenz im fortgeschrittenen Verlauf gelingen kann. Den kleinen Leitfaden findet man auf: facebook.com/sorgenetz.at

Nachbarschaftshilfe

Alte Menschen und chronisch Kranke waren vom Ansteckungsrisiko doppelt betroffen: Sie sollten Supermärkte und andere belebte Alltagsorte meiden und waren plötzlich auf Hilfe angewiesen. In Isolation zu leben und Hilfe annehmen zu müssen, war für manche nicht leicht. In vielen Wohnhäusern tauchten Hausaushänge auf und machten die Hilfsbereitschaft von Nachbar*innen sichtbar. In Kooperation mit der Bezirksinitiative „Gemeinsam Josefstadt" bringt der ACHTSAME 8. Hilfebedarf und Helfende zusammen. Lebensmittel und Medikamente wurden mit ein paar Worten und einem Lächeln an den Wohnungstüren abgegeben. So sind neue Beziehungen im Bezirk entstanden.

Vernetzung

Die Zusammenarbeit für die Aktivitäten im ACHTSAMEN 8. hat auch die Beziehungen zwischen den Beteiligten vertieft: Große Hilfsorganisationen und engagierte Menschen aus Josefstädter Institutionen überlegten gemeinsam, wie sie tatkräftig helfen können. Ideen fürs gemeinsame Tun gibt es viele und auch den Wunsch, dass die entstandenen Beziehungen, Strukturen und Geschichten von außergewöhnlichen Begegnungen den Weg in eine Normalität nach Corona finden. Angedacht sind z. B. Erzählcafés und andere Begegnungsformate.

Der ACHTSAME 8. wächst durch Anregungen, Sorge-Geschichten, Ideen, Anliegen und Ihr Engagement.

► **Daniela Martos, office@achtsamer.at, +43 676 9725447**
Alle Neuigkeiten im ACHTSAMEN 8. auf Facebook.com/sorgenetz
Newsletter-Anmeldung: www.Achtsamer.at

Wussten Sie?

Kostenloses Lastenrad

© agendajosefstadt

Du hast etwas zu transportieren? Besonders Künstler*innen stehen oft vor der Frage: Wie transportiere ich meine Instrumente, Deko oder Werkmaterialien? Da bietet sich das Agenda-Lastenrad an, das allen Josefstädterinnen und Josefstädtern gratis zur Verfügung steht: eine nicht nur umweltschonende, sondern auch praktische Transportmöglichkeit unter dem Motto „Sharing is caring". Auch große Blumentöpfe oder Waschmaschinen kann man damit transportieren – oder den Großeinkauf mit Getränkekisten für die Studentenparty! Die Verleihdauer beträgt bis zu 3 Stunden.

► **Eine Reservierung ist unbedingt notwendig – jederzeit per E-Mail an info@agendajosefstadt.at oder telefonisch unter +43 677 61389500 (Mo–Fr 9–16 Uhr).**
Standort Lastenrad: Bezirksvorstehung Josefstadt, Schlesingerplatz 4, beim Portier im Erdgeschoß.
Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–15.30. www.agendajosefstadt.at

Strozzigrund

© agendajosefstadt

Die Kaufleute und Anrainer*innen möchten das historische Grätzl rund um die Strozzigasse aufwerten. In der Strozzigasse haben sich neben tollen Lokalen auch interessante kleine Geschäfte – vom Instrumentenbauer über die Designerin bis zur Buchhandlung – angesiedelt.

Die Gruppe Strozzigrund will die ganz persönliche Note des Grätzls sichtbar machen. Der besondere Charakter dieses Teils der Josefstadt soll auch die Menschen am Strozzigrund näher zusammenrücken lassen. Erste Kübelpflanzen behübschen bereits die Straße und im Laufe des Jahres werden auch Bäume folgen; die Baumscheiben können bereits „begartelt" werden.

► **www.agendajosefstadt.at/gruppe-detail/projektgruppe-strozzigrund.html**

Temporäre Coole Straße

© Christian Fürthner

22 sogenannte Coole Straßen wurden auf Basis der Wiener Hitzekarte in Abstimmung mit den Bezirken ausgewählt.

Die temporäre Coole Straße im Achten wird der Schlesingerplatz sein. Ab 22. Juni wird es dort mehr Sitzmöglichkeiten, eine Nebeldusche und Pflanzen geben. Klimatische Tests haben gezeigt, dass die Umgebungstemperatur in diesen „coolen" Arealen um bis zu fünf Grad gesenkt werden konnte. Zwei Mitarbeiter*innen der Mobilitätsagentur Wien werden zudem regelmäßig vor Ort sein und auf die Wünsche und Bedürfnisse der Menschen eingehen.

Die Anrainer*innen sollen den Raum nutzen, wie sie ihn brauchen – zum Lesen, Spielen oder Seele-baumeln-Lassen – Eigeninitiative erwünscht! In den Coolen Straßen gilt ein Fahr-, Halte- und Parkverbot für Autos.

► **www.streetlife.wien/coolestrasse**

Flohmarkt

© pixabay

Günstiger Hausrat, Bücher, Kleidung, Spiele und vieles mehr werden im Nachbarschaftszentrum Josefstadt jeden Montag und Donnerstag von 9.30 bis 16.00 Uhr feilgeboten. Hier können große und kleine Schatzsucher nach Herzenslust stöbern. Es müssen natürlich die obligaten Corona-Schutzmaßnahmen eingehalten werden – also Maske nicht vergessen!

► **Wiener Hilfswerk, Nachbarschaftszentrum 8. Florianigasse 24**
+43 1 5123661-3400, nz8@wiener.hilfswerk.at

ROSNOVSKYUNDCO
Auf dem kleinen romantischen Plätzchen an der Kreuzung Buchfeldgasse/Schmidgasse findet man den kleinen Schanigarten dieses charmanten Beisls. Hier gibt es nicht nur sensationelle Schnitzel, sondern auch mediterrane Schmankerl wie Osso Buco, Antipastiteller mit Mailänder Salami oder großartige Käsevariationen.

► **rosnovskyundco. Buchfeldgasse 10. Mo-So 11–22h. +43 1 4032520 www.rosnovskyundco.at**

EDEL BEISL

Kaiserlich-Königlich

PIARISTENKELLER
Das Ambiente am Jodok-Fink-Platz vor der Basilika ist unschlagbar. Hier wird jede Sehnsucht nach mediterranem Flair gestillt.

Der Piaristenkeller punktet seit Neuestem mit einer frischen Gartenkarte. Leichte Salatvariationen matchen sich mit kaltem Schweinsbraten und Kärntner Jause. Aber auch die Klassiker wie Erdäpfelpuffer oder Tafelspitz sind zu finden.

► **K.u.K. Restaurant Piaristenkeller Piaristengasse 45. Garten: Mo–Sa 12–14h, 17–23h (bei Schönwetter). Restaurant: Mo–Sa 17.30–23h. +43 1 4060193. www.piaristenkeller.com**

zu gast im garten

SCHATTIGE PLÄTZE, RUHIGE OASEN

Romantisch

HILDEBRANDT CAFÉ
Das Museumscafé mit Palaisgarten lädt zum Verweilen ein. Im romantischen, an den Schönbornpark angrenzenden Innenhof lässt es sich aushalten, wenngleich an Rekordhitzetagen die Tische im Inneren – eine shabby-chice Mischung aus Alt und Neu – in den kühleren Museumstrakt locken. Neben einer reichlichen Frühstückskarte findet man Couscous-Bowls oder indisches Linsen-Dahl.

► **Café Hildebrandt im Volkskundemuseum Wien. Laudongasse 15–19 Di–So, 10–18h, +43 1 4068905-10 www.hildebrandt.cafe**

OBERLAA
Die Kurkonditorei Oberlaa ist ein Traditionsbetrieb, dessen Dependance in der Josefstadt besonders im Sommer zu den Highlights zählt. Der grüne Gastgarten mit dem großen Sonnensegel lässt ganz vergessen, dass auf der anderen Seite die Autos brausen und die Straßenbahn rollt. Nicht nur die Torten und Kuchen lassen die Herzen höherschlagen, sondern auch das Eis aus eigener Produktion.

► **Kurkonditorei Oberlaa. Josefstädter Straße 31, Mo–So 9–20h +43 1 4057928-0, www.oberlaa-wien.at**

SÜSSE TRADITION

ALT-WIENER SCHMANKERL

PRINZ FERDINAND
Fast wie in einem Biergarten sitzt man am Bennoplatz unter Kastanien und trinkt gemütlich seinen Gerstensaft. Auch zu Mittag kann man sich hier verwöhnen lassen. Die Speisekarte lässt sowohl für Fleischtiger als auch für Vegetarier keine Wünsche offen. Mit seiner Holzvertäfelung und den vier getrennten Räumen ist auch der Innenbereich sehr gemütlich.

► **Prinz Ferdinand. Bennoplatz 2 Mo-So 11:30–23h, +43 1 4029417 www.prinzferdinand.gusti.at**

FROMME HELENE
Im Innenhof des hübschen Biedermeierhauses findet man unter großen Sonnenschirmen angenehm schattige Platzerl zum Essen. Neben den beliebten Mittagsmenüs gibt es à la carte auch saisonale Speisen wie Spargel oder Schwammerl und natürlich Klassiker vom Rind wie Gulasch oder cremige Schinkenfleckerl vom Schwein.

► **Restaurant Fromme Helene Josefstädter Strasse 15/ Lange Gasse 33 Mo-So 11–22h, +43 4069144 www.frommehelene.at**

SCHATTIG & GUT

MIT EINEM LÄCHELN UNTER DER MASKE

Stück Normalität: Viola startete mit einem Gassenverkauf.

Das Bolena freut sich auf seine Gäste: „Wir lieben unsere Arbeit und kämpfen mit aller Kraft!“

Der verwaiste Veranstaltungskeller im Tunnel hofft auf ein baldiges Wiedersehen mit KünsterInnen und Publikum.

Christina Hummel: „In Krisenzeiten erkennt man, was alles in einem steckt.“
© Carmen Trappenberg

Wie haben die Gastronominnen und Gastronomen in der Josefstadt den Lockdown erlebt? Wir haben uns umgehört! Eines scheint allen gemeinsam: Sie lieben ihre Profession und trotz des Damoklesschwerts, das über ihnen schwebt, blicken alle voller Freude und Optimismus in die Zukunft.

Voller Tatendrang

Mit meinem Kaffeehaus habe ich mir einen Traum erfüllt. Dieser ist die letzten zwei Monate etwas ins Wanken gekommen. Wer hätte sich denn vorstellen können, dass ein Virus unser Leben von einem Tag auf den anderen so grundlegend ändert? Mein Lager und auch mein Bestell- und Reservierungsbuch waren ja voll.

Was passiert da? Wie geht es meiner Großmutter? Kann ich im Pyjama in den Billa? Wie geht es weiter und wann? Ganz ehrlich: ein Albtraum! Aus dem Härtefallfonds habe ich 500 Euro bekommen.

Trotzdem war Corona für mich auch eine Zwangspause. Ich arbeite schon mal 14, 15 Stunden am Tag. Plötzlich konnte ich ausschlafen und hatte Langeweile. Ich konnte die Zeit zu Hause genießen, meine Freundinnen vermissen und Sehnsucht nach allem haben, das nichts mit mir und meiner Wohnung zu tun hat. Ich habe die Liebe zu meinem Beruf neu entdeckt.

Weil VIOLA zum Glück auch eine Konditorei ist, konnten wir schon früh wieder mit einem eingeschränkten Gassenverkauf starten. Ich war so nervös! Kommt überhaupt jemand? Und dann war da plötzlich eine Schlange auf dem Gehsteig! Das hat mich umgehauen. Man hat richtig gemerkt, wie schön es für die Gäste ist, sich ein Stück Normalität mit nach Hause zu nehmen. Und auch für mich war es wichtig, aus meiner Wohnung rauszukommen. Unsere Gäste haben uns viel Mut gemacht und Hoffnung gegeben — auch für die kommenden Monate.

Auch die Plattform „Vorfreude kaufen“ hat mir gezeigt: Es gibt echten Zusammenhalt. Jetzt hoffe ich auf einen guten Start. Wir haben zwar weniger Tische und alle Hochzeitstorten wurden storniert. Aber ich bin optimistisch, ausgeschlafen, voller Tatendrang und voll Vorfreude!

► **Viola Bachmayr-Heyda**
Konditorei Viola: Strozzigasse 42, +43 664 75442881, viola@viola.wien
Mi 9–22h, Do–Sa 9–18h, So 10–14h (nur to go)
Jeden Mi Afterwork-Party bis 22h. Mo, Di+Fei geschl.

Kämpfen mit aller Kraft

Im Herzen der Josefstadt, Lange Gasse 61, befindet sich mein entzückendes kleines Lokal: das „Restaurant & Weinbar BOLENA“ mit einer angrenzenden 80er-Jahre-Disco, die für exklusive Feiern gebucht werden kann. Mein Team und ich haben uns in den letzten sechs Jahren mit viel Engagement zwei Falstaff-Gabeln und ein treues Stammpublikum „erwirtschaftet“ – darauf sind wir sehr stolz.

Der Shutdown war ein harter Schlag für uns – sowohl für meine Mitarbeiter, die zum Großteil vom verdienten Trinkgeld leben, als auch für mich als Inhaber, der von einem Tag auf den anderen nur mehr Kosten, aber keine Einnahmen mehr hatte. Umso mehr, als es mir ein Anliegen war, meine Mitarbeiter in Beschäftigung zu halten – sie sind ein toll eingespieltes Team und Teil meiner erweiterten Familie. Ich habe sie in der schwierigen Zeit finanziell und bei den bürokratischen Notwendigkeiten so gut es ging unterstützt.

Das war umso herausfordernder, als sämtliche Buchungen im Partyraum – ein fixer und notwendiger Einnahmen-Posten – storniert wurden und bis auf Weiteres auch keine Reservierungen möglich sind. Kurzfristig standen wir vor dem Nichts – nun dürfen wir, in eingeschränktem Ausmaß, zumindest das Restaurant wieder öffnen.

Im BOLENA, das ich nach meinem Uni-Abschluss im Alter von 24 Jahren eröffnet habe, steckt mein ganzes Engagement. Ich bin mit Leib und Seele „Gastgeber“ und hoffe sehr, dass ich meine Leidenschaft bald wieder in vollem Umfang – auch in der Disco – ausleben kann. Aber noch ist vieles ungewiss und unser Überleben noch nicht gesichert.

Doch wir lieben unsere Arbeit und kämpfen mit aller Kraft! An dieser Stelle auch ein lautes „Danke“ an unsere großartigen Gäste – wir haben euch vermisst! Umso mehr legen wir uns ins Zeug, um euch nun wieder kulinarisch – und mit einem Lächeln unter der Maske – zu verwöhnen! Bis bald!

► **Dominik Bolena**
Bolena: Lange Gasse 61. Di–Sa 18–23h. bolena@bolena.at,
www.bolena.at. +43 664 2108518 oder +43 1 4050370.
www.fb.com/Bolena.Restaurant.Weinbar.Partyraum

Licht am Ende des Tunnels?

Der Poetry Slam der Kuriositäten – nein, das ist nicht die Zusammenfassung jüngster Pressekonferenzen oder der kleinste gemeinsame Nenner der Analysen selbst ernannter Corona-Experten, sondern hier handelt es sich um die letzte Veranstaltung, die auf unserer Kellerbühne stattgefunden hat. Fast drei Monate ist das nun her und alle Facetten irgendwie möglicher Gefühlsregungen haben wir seitdem durch: von Zuversicht bis Verzweiflung, von Resignation bis Euphorie. Letztere stellte sich ein, als die Abendsonne nach getaner Arbeit auf unseren frisch aufgestellten Schanigarten fiel – kaum vorzustellen, dass hier wieder Gäste sitzen werden, während unser Lokal noch immer so gespenstisch leer auf etwas Leben wartet. Oder als uns der Anruf mit der ersten Take-away-Bestellung erreichte. Es wird gehen, es muss irgendwie gehen.

Können wir bei euch auftreten? Bleibt es bei unserem Konzerttermin? – Wir hätten diese Fragen am liebsten laut bejaht, stattdessen mussten wir bis in den Mai hinein über 80 Veranstaltungen absagen: vom Mal-Workshop bis zur Stand-up-Comedy, von der Open Stage bis zum Konzert von Maria Bill. Und jetzt? Werden wir es schaffen? Unser Team ist fest davon überzeugt, unsere Künstler und Künstlerinnen stehen in den Startlöchern, die Bühnentechnik ist auf Vordermann gebracht und die Bierfässer sind wieder angeschlossen. Aber ohne die angekündigte finanzielle Hilfe werden wir es nicht stemmen können – und auf die warten wir leider immer noch.

► **Hans Litsauer**
Tunnel Vienna Live: Florianigasse 39.
Mo–Sa 9–23h, So 9–23h.
www.tunnel-vienna-live.at

Die Hummel durch die Krise

Mittwoch, 26. Februar 2020, die Polizei sperrt vis-à-vis die Straße ab. Das anfänglich noch weit weg scheinende Coronavirus war plötzlich in der Josefstadt in Wien gelandet! (Anm.: Verdachtsfall am Gymnasium Albertgasse)

Seit 85 Jahren gibt es unser Cafe, ich führe es seit 2005 in dritter Generation, doch zusperren musste es bis dato nur für Umbauten.

Vier Wochen lang wusste ich nicht, ob das Cafe Hummel jemals wieder seine Türen öffnen wird. Die Hausbank brauchte viele Unterlagen und die Unterstützung der Regierung ist leider noch immer nicht eingetroffen!

In Krisenzeiten erkennt man sein wahres Ich und was alles in einem steckt. Nach anfänglicher Panik und Existenzangst konnte ich meine kreative und kämpferische Natur wieder wecken. Ich gründete eine WhatsApp-Gruppe mit 60 Gastronomen und startete diverse Imagekampagnen. Zum Beispiel eine Fotocollage all meiner Kollegen mit dem Slogan „Rettet die Gastronomie, sonst stirbt das Herz unserer Kultur“ oder den 1. Wiener Sessel Flash-Mob am Heldenplatz #leerestühle.

Ich gründete eine Einkaufsgemeinschaft für Schilder und wir drehten ein Musikvideo. Für mein Cafe habe ich erstmals in seiner Geschichte einen Lieferservice im Herzen der Josefstadt in Gang gebracht, alles unter dem Motto: „Ihr Ober bringt's persönlich.“

Täglich sage ich mir vor dem Schlafengehen: Tina, du wirst als Gewinnerin aus dieser Krise emporsteigen. Zumindest gibt es uns noch und wir blicken positiv in die Zukunft. Was auch immer passieren wird, mein Team und ich stellen uns den neuen Herausforderungen.

► **Christina Hummel**
Cafe-Restaurant Hummel: Josefstädter Straße 66.
Mo–Fr 7–23h, Sa–So 8–23h. +43 1 405 53 14,
www.cafehummel.at, fb: www.facebook.com/cafe.hummel

Restaurants

AMERIKANISCH

Los Mexikas. Lange Gasse 12. Mo–Fr 11–15h & 18–23h, Sa 18–23h. www.losmexikas.at. +43 01 406 0871
Tin-Tan. Florianigasse 1. www.tacobar.at. +43 1 924 4440
Beef & Glory. Florianigasse 35. Mo–Sa 17–24h. www.beefandglory.at. +43 1 99 74 155
City of Angels. Laudongasse 36. Di–Do 17–24h, Fr–Sa 17–1h, So 17–24h. www.cityofangels.at. +43 1 403 8324

ASIEN/AFRIKA

Es gibt Reis. Piaristengasse 15. Di–Do 17–23h, Fr–Sa 17–24h. + 43 1 890 5587
Nguyen's Pho House. Lerchenfelder Straße 46. Mo, Mi–Fr 11–15h & 17–23h, Sa–So 12–22h. www.nguyensphohouse.at. +43 1 956 5324
Le Viet @ 8. Albertgasse 51. Mo–Do 11.30–22.30h, Fr–Sa 16–22.30h, So, Fei 13–21.30h. www.leviet-8.at. +43 1 890 158 615
Restaurant GU. Lederergasse 16. Mo, Mi–Fr 11–15h & 17–23h, Sa–So 12–16 & 17.30–23h. www.gu-asia.at. +43 1 402 6333
Sakai. Florianigasse 36. Mi–Sa 18–23h, So 12–14h, 18–22h. www.sakai.co.at. +43 1 729 6541
Matcha Komachi. Josefstädter Straße 62. Mo–So 11–21.30h. +43 678 129 1207
Umami 5. Lerchenfelder Straße 88–90. Mo–Fr 11.30–15h, Mo–Sa, Fei 18–24h. www.umami5.at. +43 1 956 1907
Kaisaki. Laudongasse 24. Mo–So 11.30–23h. +43 1 405 7188
Koinonia Plus. Albertgasse 39. Mo–Sa 7–23.30h, So 11.30–23.30h. www.koinoniaplus.at. +43 1 402 4323
Oreno Ramen. Lerchenfelder Straße 74. Di–Fr 18–21.30h, Sa, So 12–21.30h. +43 1 890 1248
Lin. Albertgasse 30. Mo–Fr 11–22h, So 12–22h. www.lin8.at. +43 1 409 3097
Hitomi. Josefstädter Straße 53. Mo–Sa 11.30–22.30h. +43 1 402 8117
Guru. Florianigasse 3. Mo–Sa 11–14.30h, 18–22.30h. www.guru1080.at. +43 1 402 7277
Samrat. Florianigasse 20. Mo–Sa 11.30–14.30h & 18–23h. www.samrat-restaurant.at. +43 1 408 4741
Taj. Kochgasse 9. Mo–So 17–23h. www.thetaj.at. +43 1 924 7141
Arezu. Florianigasse 19. Mo–So 11.30–23.30h. www.arezu.at. +43 1 890 137 315
Restaurant Pars. Lerchenfelder Straße 148. Mo–Sa 11–24h. www.pars.at. +43 1 405 8245
Curry Insel. Lenaugasse 4. Di–Fr 17–24h, Sa–So 11–24h. www.curryinsel.at. +43 1 406 9233
Mamamon. Albertgasse 15. Mo–Fr 11.30–21.30h, Sa 12–21.30h. www.mama-monthaikitchen.com. +43 1 942 3155
Restaurant TSENG. Lederergasse 14. Mo–Sa 11.30–1h & 17.30–23.30h, So 11.30–15h. www.restaurant-tseng.at. +43 1 405 3197

MEDITERRAN

Café-Restaurant Hold. Josefstädter Straße 50. Mo–Fr 8–1h. www.hold.wien. +43 1 405 1198
Bolena. Lange Gasse 61. Di–Sa 18–1h. www.bolena.at. +43 1 405 0370
Dal Toscano. Alser Straße 65. Mo–Fr 11–14.30h & 18–23h, Sa 18–23h. www.daltoscano.at. +43 699 113 04371
Il Sestante. Piaristengasse 50. Mo–So 11.30–23.30h. www.sestante.at. +43 1 402 9894
L'angolo di Michel. Fuhrmannsgasse 1. Mo–Fr 9.30–21.30h, Sa 9–18h. www.langolo.at. +43 1 402 3694
L'Osteria del Salento. Kochgasse 4. Di–Sa 18–23h. +43 1 409 2256
L'Osteria. Florianigasse 55. Mo–Sa 11–24h, So, Fei 12–24h. www.losteria.net. +43 1 402 400010
La Tavolozza. Florianigasse 37. Mo–Fr 17–00.30h, Sa, So, Fei 12–00.30h. www.latavolozza.at. +43 1 406 3757
Materia. Tigergasse 31. Di–Sa 18–24h. www.materia.restaurant. +43 1 402 6916.
NOLA – The Italian. Josefstädter Straße 16. Mo–Sa 11–23h. www.nola.co.at. +43 1 407 2457
Oliva Verde. Florianigasse 15. Mo–Fr, So 11.30–24h, Sa 17.30–24h. www.olivaverde.at. +43 1 405 41 06
Pizzeria Verdi. Lange Gasse 16. Mo–Sa 17–23.30h. www.pizzeria-verdi.at. +43 1 403 1819
Ristorante La Delizia. Florianigasse 19. Mo–So 11–15h & 18–23h. www-la-delizia.at. +43 1 406 37 02
Ristorante Pizzeria Toscana. Feldgasse 10. www.pizzeriatoscana.at. +43 1 406 0668
Ristorante Scarabocchio. Florianigasse 3. Mo–Fr 11–23h, Sa–So 12–23h. www.pizzeria-scarabocchio.sta.io. +43 1 405 2727
Ruffino Pizzeria. Josefstädter Straße 48. Mo–So 11–23.45h. www.ruffino.at. +43 1 406 4540
Via Toledo. Laudongasse 13. Mo–Fr 17–23h, Sa–So 12–23h. www.viatoledo.at. +43 660 7551672
Restaurant Ilija. Piaristengasse 36. Mo–Sa 11–15h & 18–24h. www.ilija.at. +43 1 408 5431
Konoba. Lerchenfelder Straße 66–68. Mo–So 17–24h. www.konoba.at. 43 1 929 4111
Puerta del Sol. Lange Gasse 52. Mo–Sa 18–24h. www.tapas-bar.at. +43 664 4233838
Villa Maria. Josefstädter Straße 69. Di–Sa 9.30–22h. www.villamaria.at. +43 1 411 5475
Restaurant Trilogie. Lange Gasse 25. Mo–Sa 11.30–23.30h. www.trilogie.at. +43 1 408 2716
LaGrèce. Lerchenfelder Straße 26. Mo–Fr 10–18.30h. www.lagrece.at. +43 1 405 9102
Café der Provinz. Maria-Treu-Gasse 3. Mo–So 8–23h. www.cafederprovinz.at +43 1 944 2272
Goldfisch. Lerchenfelder Straße 16. Di–Fr 10.30–22h, Sa 9.30–13h. www.goldfisch.wien. +43 664 254 9596
Muscheln & Mehr. Kochgasse 18. Di–Sa 18–22.30h. www.muscheln-undmehr.at. +43 664 5147820

ÖSTERREICH

Das kleine Paradies. Blindengasse 3. Di–Fr 11–23h, Sa 18–23h. www.daskleineparadies.at. +43 664 388 2387
Das Lange. Lange Gasse 29. Mo–Sa 18–2h, So 18–24h. www.daslange.at. +43 1 408 5141
Fromme Helene. Josefstädter Straße 15. Mo–So 11–24h. www.frommehelene.at. +43 1 406 9144
Gastwirtschaft Blauensteiner. Lenaugasse 1. Mo–So 11–23.30h. www.gastwirtschaft-blauensteiner.eatbu.com. +43 1 405 1467
Gasthaus Josefstadt. Florianigasse 43. Mo–Sa 9–22h. www.gasthaus-josefstadt.at. +43 1 409 9883
Gastwirtschaft Heidenkummer. Breitenfelder Gasse 18. Mo–Fr 10–24h, So 11–22h. www.heidenkummer.at. +43 1 405 9163
kommod. Strozzigasse 40. Di–Sa 18–24h. www.kommod-essen.at. +43 1 402 1398
Nemtoi. Auerspergstraße 9. Mo–Sa 12–14h, 18–22h. www.thelevante-parliament.com. +43 1 228 28-60
Piaristenkeller. Piaristengasse 45. www.piaristenkeller.com. Mo–Sa 18–24h. +43 1 405 9152
Prinz Ferdinand. Bennoplatz 2. Mo–Sa 11.30–23.30h, So, Fei 12.30–23h. www.prinzferdinand.gusti.at. +43 1 402 9417
Restaurant Marienhof. Josefstädter Straße 9. www.restaurant-marienhof.at. Mo–Fr 11–24h, Sa, So, Fei 17.30–24h. +43 1 408 890 530
Restaurant Fuhrmann. Fuhrmannsgasse 9. Mo–Fr 12–14.30h & 18–23h, Fei geschl. www.restaurantfuhrmann.com. +43 1 944 4324
Restaurant Schnattl. Lange Gasse 40. Mo–Do 11.30–17h, Fr 11.30–24h. www.schnattl.com. +43 1 405 3400
Restaurant Strozzi. Strozzigasse 24. Mo–Fr 8–23h, Sa 9–17h. www.strozzi.at. +43 1 406 3115
rosnovsky und co. Buchfeldgasse 10. Ab 17h. www.rosnovskyundco.at. +43 1 403 2520
Servus am Platz'l. Uhlplatz 5. Mo–Fr 11–22h. www.servusamplatzl.at. +43 1 405 2677
Zur böhmischen Kuchl. Schlösselgasse 18. Mo–So 11–15h & 17.30–23h. www.zurboehmischenkuchl.at. +43 1 402 5731

IMBISS

Aloha Bowl. Josefstädter Straße 9. Mo–Fr 11–20h. alohabowl.at. +43 681 841 40952
Ditta. Lerchenfelder Str. 94–98. Mo–Fr 8.30–15.30h. www.ditta.at. +43 677 63397546
Halal Food. Alser Straße 21. Mo–Do 10–22h, Fr 10–13h & 14–22h, Sa–So 11–21h. www.asala-halal-food.at. +43 1 956 0688
Knödel Manufaktur. Josefstädter Straße 89. Mo–Sa 11–20h. +43 1 941 3633
Little Lunch. Schlösselgasse 22. Mo–Fr 11–15h. FB/Little-Lunch-Wien. +43 1 402 4672
Schlipf & Co. Lerchenfelder Straße 112. Mo–Fr 11.30–19.30h. www.schlipfco.at. +43 664 4404930
Suppenbar. Alser Straße 21. Mo–Fr 11–16h. www.suppenbar.at. +43 676 704 4667
Swing Kitchen. Josefstädter Straße 73. Mo–So 11–22h. www.swingkitchen.com
Wiener Würstelstand. Pfeilgasse 1. Di–Mi 11.30–24h, Do–Sa 11.30–4h. www.wienerwü.at

Café/Konditoreien

Alser Cafe. Alser Straße 29. Mo–Sa 7–24 h, So, Fei 8–24h. www.alsercafe.at. +43 660 708 12180
Café Eiles. Josefstädter Straße 2. Mo–Fr 7–24h, Sa, So, Fei 8–24h. www.cafe-eiles.at. +43 1 405 3410
Café Florianihof. Florianigasse 45. Mo–Fr 7.30h–22h, Sa, So, Fei 9–19h. www.florianihof.at. +43 1 402 4842
Cafe Hummel. Josefstädter Straße 66. Mo–Fr 7–24h, Sa, So, Fei 8–24h. www.cafehummel.at. +43 1 405 5314
Café Merkur. Florianigasse 18. Mo–Sa 9–24h, So 9–22h. www.cafemerkur.at. +43 1 990 5413
Cafe Namenlos. Lange Gasse 31. Mo–Fr 8–19h, Sa 9–16h. www.cafenamenlos.com. +43 1 402 5771
Café Restaurant Rathaus. Landesgerichtsstraße 5. Mo–Fr 8–23h, Sa, So, Fei 8–22h. www.caferathaus.com. +43 1 406 1282
Cafe Zeit. Lederergasse 22. Mo–So 8–24h. +43 699 199 82611
Coffee & Friends. Josefstädter Straße 7/8. Mo–Fr 7.30–1h, Sa, So, Fei 8.30–15h. www.coffee-n-friends.at. +43 1 402 2262.
Coffeeshop Company . Alser Straße 19. Mo–Sa 7.30–18h. www.coffeeshopcompany.com
Crème de la Crème. Lange Gasse 76. Di–Fr 9–18h, Sa, So 10–17h. www.cremedalacreme.at. +43 660 283 3769
Crunchy Coffee & Nuts. Josefstädter Straße 5. Mo–Fr 8–19.30h, Sa 8–18h. www.crunchy.wien. +43 676 725 9897
Edison. Alser Straße. 9. Mo–Fr 8–24h, Sa 9–24h, So 10–22h. www.edison.at. +43 1 236 3318
Hildebrandt Café. Laudongasse 15–19. Di–So 10–18h, Do 10–20h. www.volkskunde-museum.at/hildebrandt. +43 1 406 890 510
Kaffeemodul. Josefstädter Straße 35. Mo–Fr 7.30–17.30h, Sa 10–14h. www.kaffeemodul.at. +43 680 222 8039
Maria Treu Cafe-Restaurant. Piaristengasse 52. Mo–So 8–24h. +43 1 406 47090.
Mokador Vienna. Blindengasse 1. Mo–Fr 9–2h, Sa 11–3h, So 11–24h. +43 1 990 32 01
Melangerie. Lerchenfelder Straße 94–98. Mo–Fr 8–22h, Sa 8–20h, So, Fei 9–20h. www.melangerie.wien. +43 650 365 0787
Oberlaa Konditorei. Josefstädter Straße 31. Mo–So 9–20h. www.oberlaa-wien.at +43 1 405 79 28-0
POC „People On Caffeine". Schlösselgasse 21. Mo–Fr 8–17h. www.facebook.com/poccafe
tagsüber. Kupkagasse 2. Di–Fr 8–21h, Sa, So 9–18h, Mo 12–18h. +43 676 407 8246
Viola. Strozzigasse 42. Di–Fr 7.30–20h, Sa 9–18h, Fei geschl. www.viola.wien. +43 664 754 42881
Wiener Rösthaus. Tigergasse 33. Mo–Fr 10–18h. www.wienerroesthaus.at. +43 1 402 2886

Eatery/Bars/Beisln

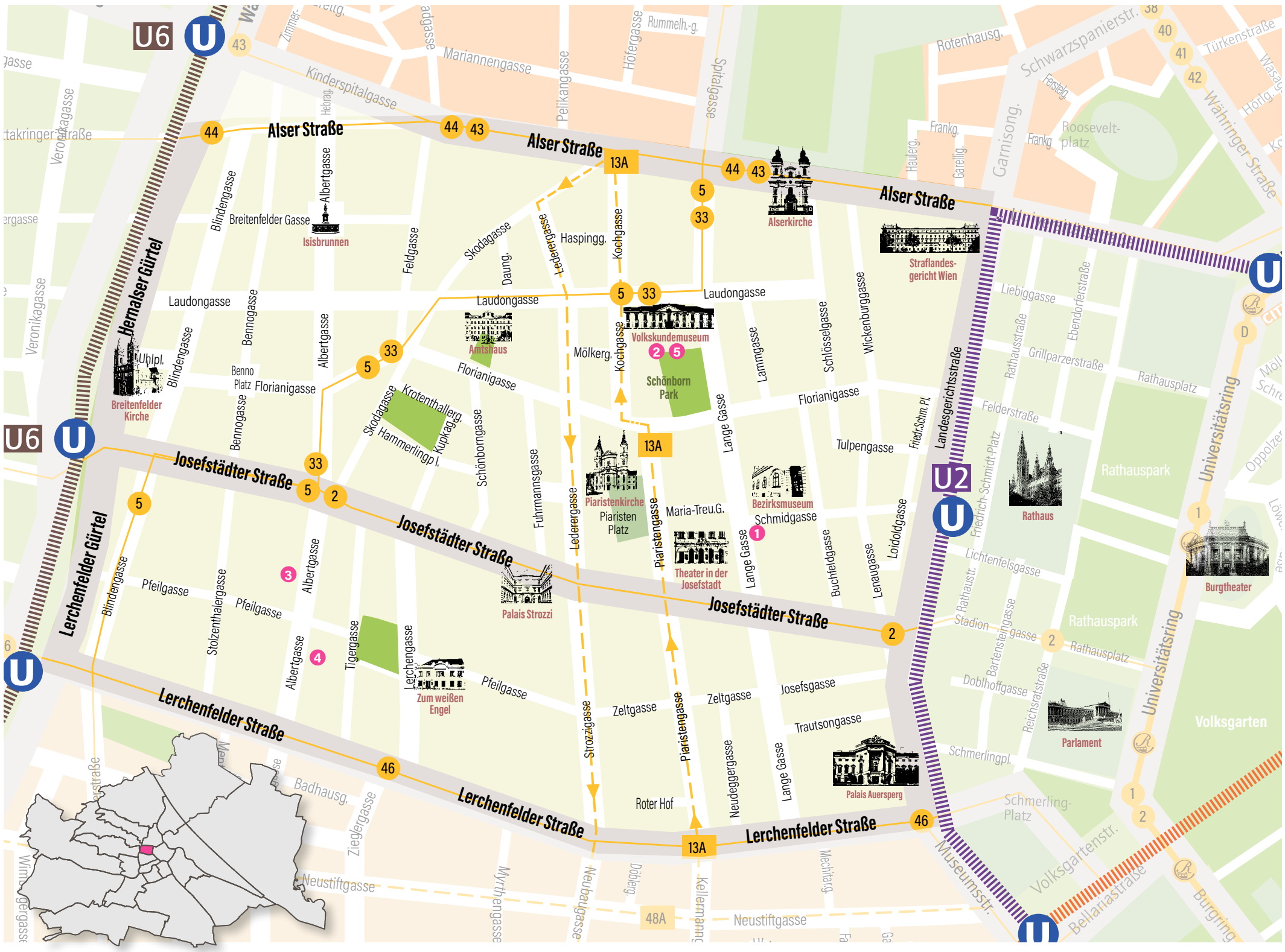
Albert. Albertgasse 39. Mo–Sa 11–2h, So 11h–24h. www.albertgasse.at. +43 1 956 7114
Avalon Kultur. Pfeilgasse 27. Mo–Fr 17–2h, Sa 18–2h. www.avalonkultur.at. +43 1 9425365
B72. Hernalser Gürtel/Stadtbahnbogen 72. Mo–So 20–2h. www.b72.at. +43 1 409 2128
Bar Achtundzwanzig. Schlösselgasse 28. Mo–Do 16–1h, Fr 16–2h, Sa 19–2h, Fei geschl. www.achtundzwanzig.business.site. +43 669 171 95813
Brot & Spiele. Laudongasse 22. Mo–So 18–2h. www.brot-spiele.co.at. +43 1 403 7497l
Cafe Anno. Lerchenfelder Straße 132. So–Do 18–2h, Fr 18–4h, Sa 19–4h. +43 676 611 2202
Cafe Benno. Alser Straße 67. Mo–Sa 16.30–2h, So 16.30–1h. www.cafebenno.at. +43 1 406 6735
Cafe Carina. Josefstädter Straße 84, Station U6. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–6h (Fei geschl). www.cafe-carina.at. +43 1 406 4322
Chelsea. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnbogen 29–30. Mo–So 18–4h. www.chelsea.co.at. +43 1 407 9309
COCO Bar. Lerchenfelder Gürtel Stadtbahnbogen 34+35. Di–Do 18–2h, Fr 18–4h, Sa 20–4h. +43 699 11817108
Damenspitz. Stolzenthalergasse 26. Mo–Do 17–2h, Fr–Sa 17–4h. www.damenspitz.wien. +43 1 405 6126
Das Torberg. Strozzigasse 47. Di–Sa 17–3h. www.dastorberg.at. +43 1 956 3479
Debakel. Skodagasse 21. Mo–Sa 18–3h, So 18–2h. +43 699 140 86336
Eight Greek Bistro-Bar. Lerchenfelder Straße 60. Di–Sa 8.30–2h. www.eight.co.at. + 43 676 445 2258
el Feo. Breitenfelder Gasse 22. Mi–Sa 17–2h. www.elfeo.at
Estrada. Hernalser Gürtel 4. Fr–Sa 21–6h. www.estrada-bec.at. +43 699 197 62412
fanialive. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnb. 22–23. Mo–Sa 19h. www.fanialive.at. +43 680 319 3824
Feivel's. Laudongasse 57. Di–Do 19–2h, Fr–Sa 19–4h. www.feivels.at. +43 1 942 9232
livingroom. Pfeilgasse 8. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–4h, So & Fei 18–24h. www.yourlivingroom.at. +43 1 405 8243
Grande Bar. Josefstädter Str. 56. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–4h. www.grandebar.at. +43 676 361 97 60
Loop Bar. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnbogen 26–27. Mo–So ab 19h. www.loop.co.at. +43 1 402 4195
miles smiles. Lange Gasse 50. So–Do 20–2h, Fr, Sa 20–4h. www.miles-smiles.at. +43 1 405 9517
Nach Bar. Laudongasse 8. Mo–Do 18–2h, Fr–Sa 18–23h. www.nachbar.co.at. +43 1 40 6330
Nox Bar. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnbogen 70/71. Do–Sa 20–6h. www.noxbar.at. +43 699 194 79668
Panigl Weinbar. Josefstädter Straße 91. Mo–Sa 17–01h. www.panigl.at. +43 664 222 4666
Polkadot Bar. Albertgasse 12 . So–Do 19–2h, Fr–Sa 20–4h. www.polkadot.at. +43 1 407 4125
RHIZ. Lerchenfelder Gürtel/Stadtbahnbogen 37–38. Mo–So ab 20h. www.rhiz.wien +43 1 409 2505
Salim's. Florianigasse 42. Mo–So 18–2h. www.salims.at. +43 664 4627185
See me. Piaristengasse 9. Mo–Fr 11–22h, Sa 17–24h. +43 1 408 4685
SpielBar. Lederergasse 26. Mo–So 17–2h. www.spiel-bar.at. +43 1 405 1319
The Birdyard Eatery and Bar. Lange Gasse 74/1. Di–Sa 17.30–23h. www.thebirdyard.at. +43 1 402 4624
The Golden Harp. Florianigasse 46. Mo–Do 16–1h, Fr 16–2h, Sa 15–2h, So, Fei 15–24h. www.goldenharp1080.at. +43 1 402 6012
The Long Hall Pub and Kitchen. Florianigasse 2. Mo–Do 11–24h, Sa 11–04h, So 11–24h. www.thelonghall.at. + 43 1 295 1080
The Underdog Bar. Schlösselgasse 24. Mo–Do 16–1h, Fr–Sa 16–3h. www.underdog.bar. +43 1 957 2770
Tunnel Vienna Live. Florianigasse 39. Mo–Sa 9–2h, So 9–24h. www.tunnel-vienna-live.at. +43 1 990 4400
Tür 7. Buchfeldgasse 7. Mo–Fr 21–4h. www.tuer7.at. +43 664 546 3717
U.S.W. Laudongasse 10. So–Do 18–2h, Fr–Sa 18–4h. www.uswbeisl.com. +43 699 171 51384
Wäscherei. Albertgasse 49. Mo–Do 17–1h, Fr 17–2h, Sa 9–2h, So, Fei 9–24h. www.die-waescherei.wien. +43 1 409 23 75 11
Vini per tutti. Lerchenfelder Straße 44. Mo–Fr 13–22h Sa 10–22h So, Fei 17–22h. www.vinipertutti.at. +43 664 226 4526
WeinRaum. Piaristengasse 41. Mo–Fr 16–24h, Sa–So 18–24h. www.weinraum.at. +43 664 736 95172
Weinstube Josefstadt. Piaristengasse 27. Mo–So 16–24h. +43 1 406 4628
Wein und Wasser. Laudongasse 57. Mo–Do 17–1h, Fr–Sa 17–2h. www.weinundwasser.at. +43 1 51 35 31
Zakopane Café Bistro. Lerchenfelder Straße 138-142. Mo–So 11–22h.

Lange Gasse 38
Mo–Fr 10–19h, Sa 11–15h
www.mauriziogiambra.com
1

Mostheuriger
GeSOKS, die Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres, ist Wiens erster und einziger Mostverein. Jeden Dienstag werden Säfte, Moste, Cider und Sprudelvarianten aus Äpfeln und Birnen ausgeschenkt, verkostet und „ab Hof" verkauft.

► Jeden Dienstag 17–21h
Im Hof des Volkskundemuseums.
8., Laudongasse 19
Sommerpause im August
www.facebook.com/gesoks
Most/Kontakt: mostgesoks@gmail.com
2

VERLOSUNG: Drei „Im Gemeindebau"-Bücher des Promedia Verlags
Teilnahme mit Namen und Adresse unter: gewinnspiel@derachte.at bis 30 Juni 2020. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



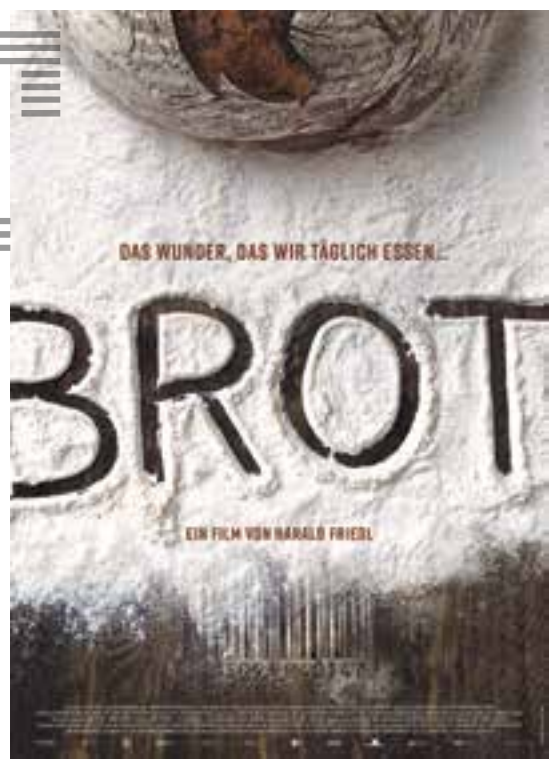
BROT

Der Josefstädter Filmemacher Harald Friedl zeigt in seinem jüngsten Dokumentarfilm „BROT“ authentische Eindrücke in die heutige Welt des Brotes. Wie sieht die Zukunft unseres Brotes aus? Und: Was essen wir da eigentlich?

Filmemacher Harald Friedl aus der Josefstadt

Kein anderes Lebensmittel besitzt in unserer Kultur einen so fundamentalen Stellenwert wie Brot. Doch wissen wir eigentlich, was wir täglich essen? Harald Friedls neuestes Werk „BROT“ erzählt von der traditionellen Kunst des Brotbackens, die von engagierten Handwerksbäcker*innen mit neuem Leben erfüllt wird, und von großen Konzernen, die mit modernster Technologie ihrem Industriebrot zu Aroma und Geschmack verhelfen. Vor allem aber zeigt er, was Brot ausmacht und wie sich die sozialen, gesundheitlichen und ökologischen Bedingungen in Brot verkörpern.

► **Regie: Harald Friedl, Drehbuch: Harald Friedl, Kamera: Helmut Wimmer, Schnitt: Martin Kayser-Landwehr, Musik: Gerald Schuller**
www.haraldfriedl.com



Events sollten Spaß machen. Und Sinn.

FIRMA ABLAUF DINGEN für den von
www.fad.ac

So fühlt sich das Leben für ein Schmetterlingskind an.

Schmetterlingskinder leiden an einer unheilbaren, schmerzvollen Hauterkrankung. Bitte spenden Sie unter schmetterlingskinder.at

GGK MULLENLOWE

debra
Hilfe für die Schmetterlingskinder.

ÖSTERREICHISCHES SPENDEN GÜTESIEGEL 05433 WWW.OSGS.AT